

1200 Jahre Hohenbrunn –

eine bilderreiche Chronik von der Gründung bis heute



Inhaltsverzeichnis

GRUSSWORTE	POLITISCHE GEMEINDE
1 Grußwort des Bayerischen Ministerpräsidenten	28 Die Entstehung der politischen Gemeinde Hohenbrunn
2 Grußwort des Festausschusses	KIRCHE
4 Grußwort des Erzbischofes	30 Kirche und Ortsgeschichte
5 Grußwort der Regionalbischöfin	TRADITIONSVEREINE
CHRONIK	32 Freiwillige Feuerwehr Hohenbrunn
6 Die wichtigsten Daten	34 Burschenverein
WISSENSWERTES	36 TSV Hohenbrunn-Riemerling
14 Luftbild Hohenbrunn	38 Krieger- und Soldatenkameradschaft Hohenbrunn
15 Straßenkarte Hohenbrunn	40 Schützengesellschaft Gemütlichkeit Hohenbrunn
16 Hohenbrunner Gemeindewappen	42 Eigenheimervereinigung Ottobrunn-Hohenbrunn
17 Die Entstehung des Ortes Hohenbrunn	44 Pfeifenclub Wanderfreunde und Stockschützen Hohenbrunn
27 Kinder und Jugend in Hohenbrunn	46 Sportfischer-Club Hohenbrunn
27 Senioren in Hohenbrunn	48 Sponsoren

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Hohenbrunn, Erster Bürgermeister Dr. Stefan Straßmair, Pfarrer-Wenk-Platz 1 ,85662 Hohenbrunn
Beiträge und Fotos: Gemeinde Hohenbrunn, Dr. Stefan Straßmair, Wolfgang J. Rotzsche, Margit Grubmüller (zur MUNA)
und die Verantwortlichen der Hohenbrunner Vereine

Quellen:

- 1) Alois Beham, 1150 Jahre Hohenbrunn, München 1964
- 2) Heinrich Gröber, Hohenbrunner Heimatbuch, Hohenbrunn 1986
- 3) Elsbeth Bösl, Nicole Kramer, Stephanie Linsinger: Die vielen Gesichter der Zwangsarbeit: „Ausländereinsatz“ im Landkreis München 1939-1945, München 2005
- 4) Beschlussbücher der Gemeinde Hohenbrunn

Gestaltung, Satz bis Druckvorstufe: typeo – Kommunale Kommunikation, Veronica Langer und Karin Sieber, Bahnhofstr. 7, 85635 Höhenkirchen-Siegertsbrunn, Telefon: 08102/987 87 89, Mail: sieber@typeo.de

Auflage: 6.000 Stück

Für den Inhalt wird keine Haftung übernommen. Die Wiedergabe von Textteilen, Fotos oder Inseraten – auch auszugsweise – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Grußwort des Bayerischen Ministerpräsidenten

1200 Jahre Hohenbrunn

Hohenbrunn gratuliere ich herzlich zu seinem 1200-jährigen Bestehen.

Der Ort wurde im Jahr 814 erstmals urkundlich erwähnt. Seine Ursprünge reichen jedoch viel weiter zurück. Der Name und archäologische Funde machen deutlich, dass schon lange zuvor hier gesiedelt wurde, ermöglicht durch den Bau eines tiefen Brunnens, der in der oberbayerischen Schotterebene den Zugang zu unserem wertvollsten Rohstoff sicherte.

Der unter großen Anstrengungen geschaffene Zugang zum Wasser und die allmähliche Ausweitung der Rodungsinsel rings um den Ort geben ein zentrales Motiv seiner Geschichte vor: generationenübergreifendes Denken und nachhaltiges Handeln. Sie prägen bis heute die Entwicklung der Gemeinde.

So ist aus Hohenbrunn ein attraktiver Wohnort im Nahbereich der Millionenmetropole München geworden. Gleichwohl ist es trotz aller Modernität ein liebenswertes Stück bayerischer Heimat geblieben und konnte sich vor allem in seinem historischen Ortskern seinen ländlichen Charme bewahren.

Dazu leisten die Bürgerinnen und Bürger selbst einen wertvollen Beitrag. Mit ihrer beruflichen Arbeit stärken sie unter anderem die wirtschaftliche Leistungskraft der Gemeinde, mit ihrem ehrenamt-

lichen Engagement in Vereinen, in den Kirchen oder in gemeinnützigen Organisationen gestalten Sie das Leben im Ort aktiv mit. Das ist eine hervorragende Basis für eine glückliche Zukunft, aber auch für ein ereignisreiches Jubiläumsjahr. 2014 packen erneut viele Hände gemeinsam an, um ein großes Fest würdig zu begehen. Über die Feierlichkeiten hinaus wird dieses Gemeinschaftswerk den Zusammenhalt in der Gemeinde nachhaltig stärken.

Auch dazu kann ich den Bürgerinnen und Bürgern von Hohenbrunn nur gratulieren.

Ich wünsche ihnen ein gelungenes Festjahr und eine erfolgreiche gemeinsame Zukunft.



Horst Seehofer
Bayerischer Ministerpräsident

Wir feiern 1200 Jahre – Grußwort des Festausschusses

Liebe Hohenbrunnerinnen und Hohenbrunner,
sehr geehrte Gäste,

1200 Jahre Hohenbrunn! Und wir haben allen Grund zum Feiern. Zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde „Ad prunnum“ am 8. Januar 814 in einer Schenkungsurkunde an den Freisinger Bischof. Auch wenn heute alte Siedlungsspuren den wirklichen Beginn unserer Ansiedlung wesentlich früher datieren, markiert dieses Datum einen beeindruckenden Zeitraum, auf den wir stolz zurückblicken können. Es ist viel passiert in dieser Zeit. Zwar wurde in Hohenbrunn keine „große Geschichte“ geschrieben. Doch wurde die Geschichte der vergangenen Jahrhunderte unmittelbar gelebt und hinterließ ihre Spuren. Dies gilt sowohl für die besagte erste Urkunde, die sich bereits auf die Regentschaft Kaiser Karls des Großen bezieht, als auch für die großen Pestepidemien des Mittelalters, von denen unser Dorf ebenso wenig verschont blieb wie vor den Überfällen und Brandschatzungen der Schweden im 30-jährigen Krieg. Mit den Gemeindeedikten im Zuge der Bayerischen Verfassung wurde auch Hohenbrunn von einer dörflichen Ansiedlung zu einer Gemeinde mit Selbstverwaltungsrecht. Das Symbol dieser Gemeinderechte ist die uns um das Jahr 1870 im Auftrag von König Ludwig II. verliehene Bürgermeistermedaille, die sich im Original heute noch in Gebrauch befindet. Aber auch die beiden Weltkriege des vergangenen Jahrhunderts hinterließen offene Wunden.

Heute ist Hohenbrunn eine moderne Gemeinde mit gut 8600 Einwohnern. Ihre einzigartige Lage im Schnittpunkt der Metropole München zum Bayerischen Oberland verleiht ihr eine große Anziehungskraft. Eine ausgesprochen gute Infrastruktur zeichnet unsere Gemeinde ebenso aus, wie ein hervorragendes Angebot an kommunalen Einrichtungen von den Schulen bis hin zur eigenen Wasserversorgung auf höchstem Niveau. Auch auf das in jüngerer Zeit Erreichte können

wir also zufrieden blicken und stolz auf Hohenbrunn sein.

Es gibt viele Gründe, unsere Gemeinde in diesem Jahr hochleben zu lassen und ihren Geburtstag zu feiern. Wir tun dies das ganze Jahr über und haben ein attraktives, abwechslungsreiches Programm für Sie zusammengestellt, das für Jung und Alt, für Alteingesessene und Neubürger und natürlich auch für unsere Gäste – kurzum für Jeden etwas bietet.

Unser Dank gilt allen, die sich für das gute Gelingen der Jubiläumsfeierlichkeiten und darüber hinaus für unser Gemeinwesen einsetzen. Sei es als aktives Mitglied in einem der zahlreichen Vereine, die sich im Jubiläumsjahr helfend einbringen oder als Mitglied in unserem Festausschuss, der sich seit über einem Jahr mit der Planung der Feierlichkeiten befasst. Ein ganz besonderer Dank gilt auch den vielen helfenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde - allen voran den beiden Damen im Vorzimmer des Bürgermeisters, Frau Langenbein und Frau Seeger.

Und so wünschen wir uns alle von Herzen, dass unser Jubiläum alle Erwartungen erfüllt und wir dieses Festjahr freudig gemeinsam begehen.

Ihr

Dr. Stefan Straßmair

Im Namen des gesamten Festausschusses



Festausschuss (von links):
Birgit Langenbein, Dr. Stefan
Straßmair, Michael Dissing,
Jimmy Schulz, Lothar Birkner, In-
gomar Künzel, Andreas Schlick,
Christoph Schulz, Benno Maier,
Petra Seeger

Grußwort des Erzbischofes von München und Freising



Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger
der Gemeinde Hohenbrunn,
liebe Mitchristen in der Pfarrgemeinde Hohenbrunn!

Die Gemeinde Hohenbrunn feiert im Jahr 2014 ihr 1200-jähriges Bestehen. Damit gehört Hohenbrunn zu den ältesten Pfarreien im Bereich des heutigen Erzbistums München und Freising. Am 8. Januar 814 hatte der Priester Starcholf und der Diakon Hatto ihren gesamten in den Orten Berg (am Laim), Pframern, Harthausen und Hohenbrunn gelegenen Besitz an die Freisinger Domkirche St. Maria zu Händen meines Amtsvorgängers im Bistum Freising, Bischof Hitto (811-835), übereignet. Diese Translation gehörte zu den zahlreichen verbürgten Güterschenkungen, die in den knapp 25 Bischofsjahren von Bischof Hitto an die Freisinger Domkirche geschenkt wurden. Damit konnte Bischof Hitto nicht nur das geistliche Leben in Freising selbst stärken, sondern auch in den weiten Gebieten des Bistums. Enge pastorale Bindungen der Pfarrei Hohenbrunn entwickelten sich nicht

nur in die Bischofsstadt nach Freising und zu seinem Chorherrenstift St. Andreas, sondern auch zu den Klöstern Tegernsee, Scheyern und Schäftlarn. Ohne christlichen Glauben und ohne die Glaubensvertiefung und die Seelsorge der Kirche ist also die Gemeinde in der Umgebung des viel später entstandenen München nicht zu denken.

Hohenbrunn wurde in den ersten Nennungen als Prunnum, Prunnen, Prunn oder ähnlich bezeichnet. Der Name wird umso verständlicher, wenn man die geographische Lage des Ortes auf der Münchener Schotterebene zwischen Hachinger Bach und Kasten- bzw. Steinsee

in Blick nimmt, wo es ja kein fließendes oder Oberflächenwasser gab. Brunnenbau wurde damit zur lebensspendenden Notwendigkeit. Das Wasser, das dazu diente, den leiblichen Durst zu stillen, kann aber gerade im Blick auf die über 1200jährige christliche Tradition an diesem Ort auch Symbol für einen anderen Durst sein.

Im Evangelium des 3. Fastensonntags in diesem Lesejahr A der Liturgie der Kirche bringt Jesus den Brunnen mit sich als dem Wasser des ewigen Lebens in Verbindung. Gehen wir von der Grunderfahrung aus: Wir alle haben nicht nur körperlichen Durst, sondern wir alle haben im personalen Sinn einen unstillbaren „Durst nach Leben“. Jesus schenkt uns also ein Wasser aus dem tiefsten Brunnen des Seins, aus der unerschöpflichen Quelle des Lebens: aus Gott.

In diesem Sinne wünsche ich den diesjährigen Jubiläumsfeierlichkeiten einen geistlichen Gewinn und ein Weiterwirken in die Pfarrgemeinde Hohenbrunn gemeinsam mit Putzbrunn, Ottobrunn und Grasbrunn hinein, die ich mit Wirkung vom 1. Januar 2012 in den Pfarrverband „Vier Brunnen“ zusammengeführt habe.

München, im April 2014

Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising

Grußwort der Regionalbischöfin der evang.-luth. Kirche in Bayern

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Einwohner der Gemeinde Hohenbrunn!

Mit Freude feiern Sie in diesem Jahr ein ganz besonderes Jubiläum: Ihre Gemeinde wird 1200 Jahre alt. Das ist wahrlich ein stolzes Alter. Vor 1200 Jahren sah es in und um Hohenbrunn noch ganz anders aus. Wir können es uns heute kaum mehr vorstellen. Das Jahr 814 n.Chr. ist weit weg. In diesem Jahr starb Kaiser Karl der Große. Sein Nachfolger im Fränkischen Reich wurde sein Sohn Ludwig der Fromme. Gleichzeitig wurde Karls Enkel Lothar I. Herzog von Bayern. Ob diese Entwicklung die Menschen in Hohenbrunn berührt hat? Ob sie mitbekommen haben, dass in diesem Jahr ein Kaiser gestorben ist, der Weltrang hatte? Wahrscheinlich sorgten sich die Menschen statt um die große Politik mehr um ihre eigenen Angelegenheiten. Sie mussten Lebensmittel für jeden Tag und für den langen Winter erwirtschaften. Sie erlebten das große Glück neugeborener Kinder in ihren Familien und mussten zugleich Abschied nehmen von Menschen, die ihnen lieb geworden waren. Sie plackten und mühten sich gemeinsam für das alltägliche Leben und sie feierten zusammen, wenn es einen Anlass dazu gab.

Unterstützt wurden sie geistlich und seelsorgerlich von der Pfarrei in Hohenbrunn, die zugleich zuständig war für Siegersbrunn, Höhenkirchen, Brunthal, Hofolding, Grasbrunn und Keferloh. Hier hörten die Menschen das Wort Gottes, hier wurde ihnen von Jesus Christus erzählt, von seiner Geburt, seinen Wundertaten, seinen heilvollen Reden, von seinem Tod für uns Menschen und seiner Auferstehung nach Gottes Willen. Hier wurden die Menschen gestärkt für ihr Leben durch Hoffnung und Trost. Das ist bis heute so. In der katholischen Kirche St. Stephanus in Hohenbrunn wie in der evangelischen Kirche St. Michael in Ottobrunn sind Sie, liebe Hohenbrunner, eingeladen,

das Wort Gottes zu hören und Trost und Hoffnung für Ihr Leben zu erhalten.

In den Kirchen wird auch immer wieder ein Wort aus dem Buch des Propheten Jeremia verlesen: „Suchet der Stadt Bestes, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgehet, so geht's auch euch wohl.“ (Jeremia 29,7). Die Bürgerinnen und Bürger sollen für das Gemeinwohl sorgen. Der Prophet fordert sie auf, sich zu engagieren für die Stadt und die Menschen, die in ihr wohnen und arbeiten. Das Beste für die Stadt zu suchen und für sie zu beten, das haben in den vergangenen 1200 Jahren viele Menschen getan. So konnte sich Hohenbrunn entwickeln und zu einem lebens- und lebenswerten Ort werden. Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie gemeinsam auch in der Zukunft für die Stadt und das Gemeinwohl das Beste suchen. Gott gebe seinen Segen dazu.

Ihre

Susanne Breit-Keßler
Regionalbischöfin im Kirchenkreis München und Oberbayern
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern



Von der Gründung bis heute: Die wichtigsten Ereignisse

814

Priester Stacholf und Diakon Hatto schenken ihre Besitztümer „ad Perke“ (Biberg), „Phamare“ (Pframmern), „Haradhusen“ (Harthausen) und „ad Prunun“ Hohenbrunn an den Dom zu Freising.

1134-1154

Der Ministeriale des Klosters Tegernsee Heinrich von „ad Prunnere“ (Hohenbrunn) und sein Sohn Heinrich überweisen ihr Grundstück bei Pframmern dem Kloster Tegernsee.

1138-1147

Heinrich „von Prunnen“ nimmt am Kreuzzug teil und übergibt vorher Grundstücke „in Prunnen“ (Hohenbrunn), Grasbrunn, Egming dem Kloster Weihenstephan.

1140-1153

Hartwich von Endelhausen übergibt allen Grund in „ad Prunnen“ dem Kloster Schäftlarn.

1308

Das St. Andreas-Stift zu Freising erwirbt zwei Höfe in Hohenbrunn.

1311

Die Pfarrei Hohenbrunn ist in das Andreas-Stift inkorporiert (einverleibt).

1349

Große Pestepidemie

1580

Entstehung der Wandgemälde in Presbyterium der Pfarrkirche.

1612

Hohenbrunn zählt 36 Anwesen

1618-1648

30-jähriger Krieg

1632

Hohenbrunn wird zweimal von Schweden (300 Soldaten) überfallen, geplündert und zum Teil niedergebrannt.

1643

Große Armut der Bauern; denn seit dem Schwedenüberfall wird ein Drittel Feldgrund weniger angebaut durch fehlende Zugtiere.

1645

Der Pfarrhof brennt ab.

1653

Eine Volksschule Hohenbrunn wird zum ersten Mal schriftlich erwähnt.

1670

Der viereckige Kirchturm wird zu seiner achteckigen Form umgebaut. Zudem wird das Kirchenschiff erweitert.

1724

Großer Dorfbrand am 18. Oktober

Hohenbrunn

1798

Hohenbrunn erhält das erste Schulhaus.

1806

Das Königreich Bayern wird gegründet und 1800 die Leibeigenschaft aufgegeben.

1812

33.000 bayerische Soldaten ziehen mit Napoleon nach Russland (Hohenbrunner Teilnehmer war Thomas Feldschmied).

1817

Erste Tafernwirtschaft in Hohenbrunn

1850

Schulpflicht wird eingeführt.

1860

Erste Hilfe für die Dorffeuerwehr

1867

Die Einöde Portenläng und die Meiler Kirchstockach werden aus der Pfarrei Oberhaching in die Pfarrei Hohenbrunn (Filiale Brunnthal) eingepfarrt.

1875

Einführung der Biersteuer

1878

Die Verbindungsstraße zur Rosenheimer Straße (Taufkirchner Straße) wird gebaut.

1882

Die Gemeinde kauft vom Sebastian Kottmüller die Grundstücke Plan Nr. 69 und 69 ½ für Waghaus und Brückenwaage.

1897

Bau der örtlichen Wasserversorgung mit zwei Windmotoren. Die Windräder befanden sich am Dorfplatz und am Bruckmeierhof.

1898

Die Einwohner von Hohenbrunn erhalten elektrischen Strom.

1903

Durch die Gemeinde wird in der Pfarrkirche das elektrische Licht mit zwei Lampen von 16 – 25 Kerzenstärken eingerichtet.

1904

Die Einführung der Lokalbahn erfolgt.

Nach dem ersten Weltkrieg entstehen die ersten Siedlungshäuser in Riemerling.

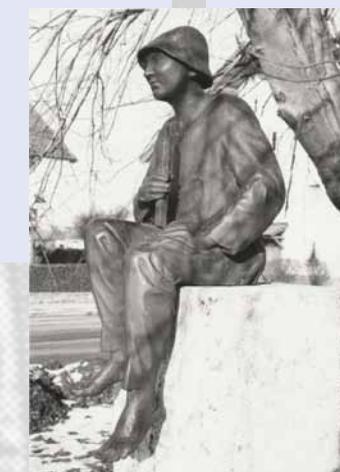
Einrichtung der Postagentur im Gasthof „Schmuck“.

1908

Pfarrer Johann Wenk übernimmt die Pfarrei Hohenbrunn.

1915

Der berühmte Komponist Wolf-Ferrari wird Bürger von Hohenbrunn im Ortsteil „Otthain“.



1914-1918

Erster Weltkrieg

1916

Am Dorfplatz wird ein gemauertes Brunnenhaus gebaut.

1922

Für die gefallenen Bürger im ersten Weltkrieg wird das Kriegerdenkmal enthüllt (28. Mai).

1926

Hohenbrunn bekommt einen Wasserhochbehälter.

1939-1945

Zweiter Weltkrieg

1938

Errichtung der Heeresmunitionsanstalt MUNA. Dort arbeiten auch zahlreiche Zwangsarbeiter.

1939

Der Dorfweiher wird entfernt, eine Feuerlöschwasserreserve gebaut, und die Dorfstraßen werden geteert.

1945

Die Amerikaner marschieren am 1. Mai vormittags mit ihren rollenden Panzern ein.

1954

Einführung eines Gemeindegewappens

1956

Die gemeindliche Müllabfuhr wird eingeführt.

1957

Das Volksschulgebäude in Riemerling wird eingeweiht. Die Gemeinde kauft den alten Pfarrhof.

1958

Der gemeindliche Friedhof ist fertiggestellt. Im gleichen Jahr beginnt die Erweiterung der Luitpoldsiedlung.

1960

Im Pfarrhof wird die Gemeindeverwaltung untergebracht.

1966

Freiwillige Helfer bauen in der Aktion Dorfverschönerung einen Kinderspielplatz.

1967

Schulhauseinweihung an der Siegertsbrunner Straße. Beteiligung am Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ (Besichtigungs-kommission). Einweihung des Altenheims der kirchlichen Diakonie.

1977

Einweihung der neuen Hauptschule Riemerling mit Schwimmbad und Turnhalle. Eröffnung einer ersten Kindergartengruppe im Schulhaus in Hohenbrunn. Die Wasserversorgung wird durch einen zweiten Brunnen erweitert.



1980

Die Anlage wird durch einen dritten Brunnen erweitert.

1982

Weihe der Gemeindefahne. Einweihung des neuen Feuerwehrhauses.

1984

Die Kapazität der Wasserversorgung wird durch einen vierten Brunnen gesichert.

1985/86

Ortskanalisation

1994

Eröffnung des Kindergartens in Riemerling Ost

1996

Inbetriebnahme zwei neuer Brunnen im Höhenkirchner Forst und Ausweisung eines weiteren Wasserschutzgebietes.

1998

Eröffnung des Kindergartens Hohenbrunn – Bau einer neuen Aussegnungshalle am Hohenbrunner Friedhof.

2003

Eröffnung des Kindergartens am Waldpark – Sanierung der Grundschule Hohenbrunn und Erweiterung um eine Turnhalle

2007

Außerdienststellung der Munitionsanstalt der Bundeswehr.

2008

Eröffnung eines Waldkindergartens in einem interkommunalen Projekt mit den Nachbargemeinden Ottobrunn und Putzbrunn – Im Folgejahr kommt ein Waldhort hinzu.

2009

Erwerb der Flächen des ehemaligen Munitionsdepots durch die Gemeinde

2011

Generalsanierung und Erweiterung der Grundschule Riemerling – Umbau der Dorfmitte – Bau einer Ampel am Pfarrer-Wenk-Platz

2012

Eröffnung der Seniorenbegegnungsstätte „Kaiserstiftung“ in Riemerling.

2014

Feierlichkeiten zum 1200-jährigen Bestehen der Gemeinde





Das Hohenbrunner Gemeindewappen



Nach Artikel 4 der Bayerischen Gemeindeordnung können die Gemeinden ihre (geschichtlichen) Wappen und Fahnen führen. Sie sind Hoheitszeichen der Gemeinde, werden im Dienstsiegel geführt und dürfen von Dritten nur mit Genehmigung der Gemeinde verwendet werden.

Der Hohenbrunner Gemeinderat fasste erst im Jahre 1953 den Beschluss ein eigenes Wappen einzuführen. Man einigte sich auf einen Entwurf des damaligen Ersten Bürgermeisters Carl Steinmeier (1905-1972). Steinmeier war als Künstler und akademischer Bildhauer im Zweiten Weltkrieg aus seinem Schwabinger Atelier ausgebombt nach Hohenbrunn gekommen. Hier war er bis zu seinem Tode am 15.2.1972 Bürgermeister.

Für das Hohenbrunner Wappen fertigte Carl Steinmeier mehrere unterschiedliche Entwürfe an und legte sie am 6.10.1953 dem Gemeinderat vor. In dem Beschlussbuch von 1953 steht dazu:

„Zu Punkt 7 der Tagesordnung legte der Bürgermeister den versammelten Herren verschiedene von ihm ausgearbeitete Entwürfe für das gemeindliche Wappen zur Begutachtung vor. Er berichtete in seinen Erläuterungen hierzu, dass er sich vor Ausarbeitung des Wappens mit Herrn Archivrat Dr. Sturm in Verbindung gesetzt und mit ihm die Ausgestaltung durchgesprochen habe.

Herr St. Dr. Sturm habe ihm die Aufnahme eines Baumstumpfes als Sinnbild der Rodung empfohlen. Weiter sollten Wasserlinien das ursprüngliche Quellgebiet für die Ableitung des geschichtlichen Ortsnamens „Ad prunnen“ andeuten. Ebenso sei man übereingekommen, einen zweiblättrigen Eichenzweig mit Eichel als Hinweis für den unter Naturschutz stehenden Eichengarten (sogenannter Eichengarten) am Pframmingerweg mit aufzunehmen. (...)“

Der Originalentwurf ist als Handzeichnung Carl-Steinmeiers heute noch erhalten. Er entspricht bis auf wenige Details dem heute gültigen Gemeindewappen.



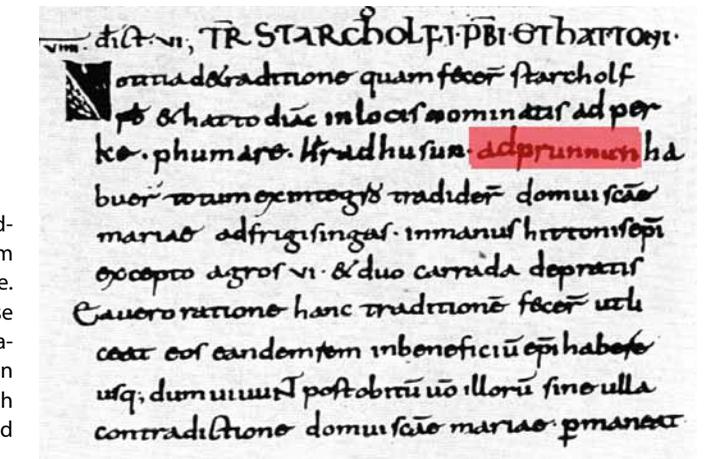
Die Entstehung des Ortes Hohenbrunn



Ad Prunna – zu den Quellen – wurde vor langer Zeit einmal die Siedlung Hohenbrunn genannt, in der in Ermangelung von fließendem Gewässer das Wasser tief aus der Erde geschöpft werden musste. Nachweise für solche Schöpfstellen wurden westlich der Flößbergasse gefunden. In diesem Bereich wurde neben Vorratsgruben, Fundamenten von Pfahlbauten auch ein mit behauenen Eichenstämmen ausgesteifter Brunnen gefunden. Die westlich von diesem Bereich aufgefundenen Gräber zeugen für eine Besiedlung dieser Gegend zwischen 500 und 800 n.Chr.

Weit vor dieser Zeit liegen Funde östlich des Grasbrunner Weges. Hier wurden Fundamente für Pfahlbauten, Vorratsgruben und Abfallgruben gefunden, die auf eine Besiedelung der Fläche ca. 2.000 Jahre vor Christus hinweisen.

Das Alter der Gemeinde Hohenbrunn ist insofern nicht eindeutig zu bestimmen. Ein erster noch erhaltener schriftlicher Hinweis auf Hohenbrunn erging bereits im Jahre 780 durch Herzog Tassilo von Bayern, der u.a. auch Grundstücke in „Prunn“ dem Abt von Wessobrunn übergeben hat. Im Jahre 814 weist eine Urkunde Freising's die Ortschaft „Prunnum“ auf. Darunter ist nun zweifellos unser Hohenbrunn zu verstehen, das etwa seit dem Jahr 1100 den Namen „Hohenprun“ trug. Das Jahr 814 zählt daher als Gründungsjahr unserer Gemeinde, die im Jahre 2014 somit ihr 1200-jähriges Bestehen feiert. In der Traditionsurkunde vom 8. Januar 814 steht zu lesen:





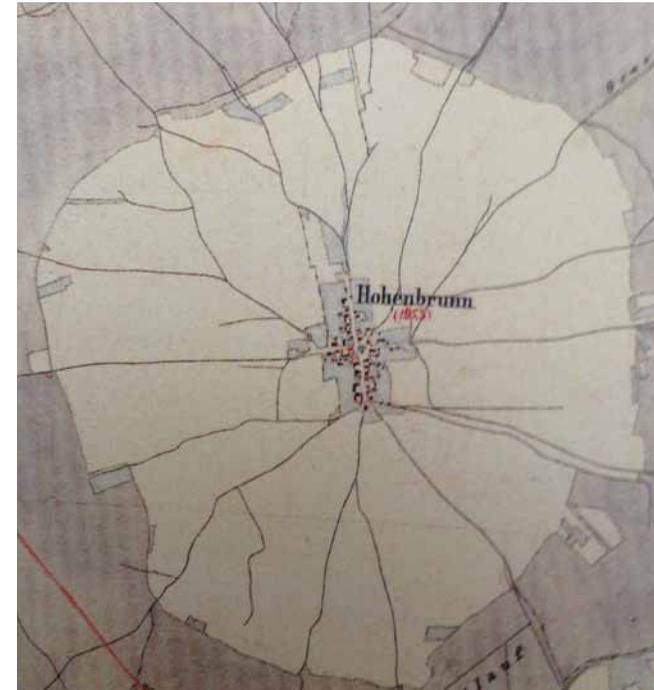
„Notiz über die Schenkung des Priesters Starcholf und des Diakons Hatto betreffend ihren gesamten in den Orten Berg (am Laim), Pframmern, Harthausen, Hohenbrunn gelegenen Besitz, den sie un-



versehrt dem Hause St. Maria zu Freising, zu Händen des Bischofs Hitto, mit Ausnahme von sechs Äckern und zwei Wagenladungen (von Wiesen), übergeben haben...“

Ein sehr trauriges Kapitel in der Ortsgeschichte bildet die große Pestepidemie des Jahres 1349, die in München ihren Ausgang nahm. Nur ein Zehntel aller Dorfbewohner soll sie überlebt haben. Während des Dreißigjährigen Krieges fielen die Schweden zweimal in Hohenbrunn ein, plünderten es und brannten fast alle Gehöfte ab. Das Pfarrhaus, das bis dahin unversehrt geblieben war, wurde 1645 ein Opfer des Feuers.

Hohenbrunns Dorfkirche, deren markanter Turm heute das Wahrzeichen unseres Ortes darstellt, dürfte schon sehr früh entstanden sein. Sie ist dem ersten Märtyrer St. Stephanus geweiht und wurde im spätgotischen Stil erbaut. Hohenbrunn war eine der alten Urfparreien, die wohl schon vor Gründung der Diözese Freising (ca. 740) bestanden hatte. Seine Bedeutung zu damaliger Zeit geht besonders daraus hervor, daß die Pfarrei zugleich für Siegersbrunn, Höhenkir-



chen, Brunthal, Hofolding, Grasbrunn und Keferloh zuständig war. Bei einem Dorfbrand im Jahre 1724, dem die Hälfte aller Häuser – Hohenbrunn zählte damals insgesamt 41 Gebäude – zum Opfer fiel, wurde auch die Kirche schwer beschädigt, mit Hilfe von Darlehen aber verhältnismäßig rasch wieder aufgebaut. Zahlreiche Pfarreien, Filialkirchen, Stifte und Klöster der Umgebung brachten die Mittel auf, und die Bauern schlugen mit Erlaubnis des Grundherrn das notwendige Holz im herrschaftlichen Wald.

Die Bevölkerung von Hohenbrunn nahm noch während des 19. Jahrhunderts nur sehr langsam zu: Im Jahre 1867 lebten z.B. 332 Men-

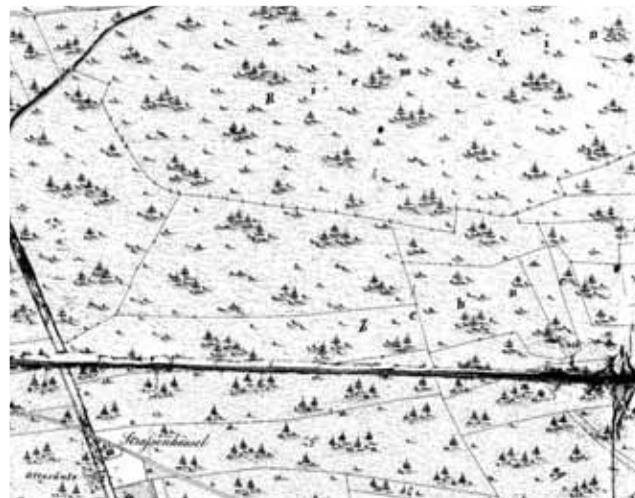


Bahnhof Hohenbrunn

schen dort; 100 Jahre später, im Jahre 1967 wurden 5.412 Einwohner gezählt. An der starken Zunahme nach dem Zweiten Weltkrieg war vor allem der Ortsteil Riemerling beteiligt, wo fast ausschließlich Eigenheime gebaut wurden. Im südlichen Gemeindegebiet siedelten sich zahlreiche Heimatvertriebene an, im Osten entstand die Grasbrunner Siedlung. Heute leben etwa 8600 Einwohner in unserer Gemeinde.

Der Ortsteil Riemerling

Die Geschichte Riemerlings, des einzigen offiziellen Ortsteils der Gemeinde Hohenbrunn, ist in der fast 1200-jährigen Gemeindegeschichte noch sehr jung. Riemerling entwickelte sich vor etwa einhundert Jahren mit dem Bau der Bahnlinie vom München nach Aying, die im Jahre 1904 eröffnet wurde. Zuvor gab es in dem großen bewaldeten Gebiet zwischen Perlach und der Hohenbrunner Rodungsinsel nur sehr vereinzelt Häuser. Auf Hohenbrunner Flur war eines davon ein altes Straßenwärterhaus aus dem Jahre 1813, das heute noch an der Ecke Münchner Straße/Rosenheimer Landstraße steht. Vermutlich war es genau dort an diesem Straßenwärterhaus,



wo im Jahre 1832 der Tross von König Otto Halt machte, um den jungen Königssohn nach Griechenland zu verabschieden.

Der Name „Riemerling“

Nordöstlich jenes alten Straßenhäusels erscheint – etwa auf Höhe der heutigen Waldparkstraße – auf einem alten Katasterplan aus dem 19. Jahrhundert ein auffallend großer Einfang, der den Namen „Riemering“ führt. Im Kataster München-Land mit der Nummer 16 D heißt derselbe Ort „Riemerin“. „Riemerin“ gehörte um das Jahr 1760 zum Marxbauernhof in Riem und stand im Obereigentum des Klosters Weihenstephan bei Freising. Da landwirtschaftliche Wiesen in Altbayern oftmals weibliche Namen trugen, hießen diese Grundstücke wegen ihrer Zugehörigkeit nach Riem „die Riemerin“, woraus später Riemerling wurde.

An selber Stelle lag auch schon eine der frühesten von Hohenbrunn ausgerodeten Siedlungen namens „Noting“, die jedoch in früheren

Jahrhunderten wieder untergegangen war. An sie erinnert nur noch der heutige Notinger Weg in Riemerling-Ost.

Offiziell erhielt der heutige Hohenbrunner Ortsteil Riemerling seinen Namen aber erst mit Gemeinderatsbeschluss vom 4. Oktober 1927 und einer sog. Entschließung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 3. Dezember 1928.

Die Besiedlung von Riemerling

„Im Jahre 1928 stellt der Gemeinderat fest, dass die Bautätigkeit in Riemerling sehr rege ist.“, schreibt Alois Beham in seiner Chronik „1150 Jahre Hohenbrunn“. Zu dieser Zeit wurden erstmals bauliche Richtlinien erlassen, die den Siedlungscharakter einer Garten(vor)stadt erhalten sollten.

In der Tat gab es in Riemerling vorher kaum eine planmäßige Bebauung, die den heutigen Bebauungsplänen entsprochen hätte. Mit der Bahnlinie kamen ab 1904 immer mehr Ausflügler aus München in den ländlichen Südosten und errichteten sich Wochenendhäuser.



Bauernstadl am Notinger Weg



Taufkirchner Straße mit Volksschule Hohenbrunn

Einer davon war auch der bekannte Komponist Ermanno Wolf-Ferrari, der sich in einer Villa am Nornenweg niederließ und in den späteren 1920er Jahren weiter nördlich in die heutige Ottobrunner Mozartstraße umzog.

In den 1920er Jahren entstanden auch die ersten Kolonien in Riemerling. Im Jahre 1922 begann Mylius Freyer zwischen der heutigen Hochackerstraße (damals Auerbachstraße) und der Waldparkstraße seinen großen Grundbesitz zu parzellieren und für drei Reichsmark je Quadratmeter zu verkaufen (zum Vergleich: der damalige durchschnittliche Monatslohn betrug etwa 100 Reichsmark). Im Mai 1927 erhielt die dort entstandene Mylius-Feyer-Kolonie vom Hohenbrunner Gemeinderat die Erlaubnis, eine eigene Wasserversorgung zu errichten. Ende der 1920er Jahre entstand in Riemerling-Ost zwischen der heutigen Rosen- und Georginenstraße die sog. Kyreinkolonie, die im Jahr 1931 an ständig bewohnten Häusern 28 sowie 25 Wochenendhäuser zählte. In Riemerling-West waren es zu gleicher Zeit bereits



Pframmener Weg südlicher Teil

36 Häuser und ganze 95 Wochenendhäuschen. Der gesamte Ortsteil Riemerling zählte im Jahre 1931 zusammen nur 237 Einwohner. Die Besiedlung des Ortsteils Riemerling verstärkte sich erheblich gegen Ende des Zweiten Weltkrieges, als zahlreiche Münchner, die in der Stadt ausgebombt worden waren, ins Umland zogen und ihre Wochenendhäuser nun dauerhaft bewohnten. Die Ansiedlung großer Firmen wie Messerschmitt-Bölkow-Blohm (MBB) auf dem heutigen Gelände der EADS sowie der Firma SIEMENS in Neuperlach ließen später die Nachfrage nach Grundstücken in Riemerling erheblich ansteigen.

Heute leben im Ortsteil Riemerling über 6000 Einwohner. Die Nachfrage nach Grundstücken ist nach wie vor auch bei Grundstückspreisen von über 1.000 €/qm ungebrochen groß, was an einer hervorragenden Verkehrsinfrastruktur sowie der einzigartigen Lage im Schnittpunkt der Wirtschafts- und Kulturmetropole München und dem Bayerischen Oberland liegt.

Der „Ottobrunner“ Siedlungsraum

1972 bis 1978 waren die Jahre der großen Gebietsreform in Bayern. In dieser Zeit wurden zahlreiche Gemeinden wie beispielsweise auch Höhenkirchen und Siegertsbrunn neu geordnet bzw. zusammengefasst. Im Zusammenhang dieser Gebietsreform dachte man auch über eine Änderung der Hohenbrunner Gemeindegrenzen nach. Nördlich der Autobahn A99 sollte eine Großgemeinde aus Ottobrunn, Neubiberg, Waldkolonie und Riemerling entstehen. Südlich sollte das Dorf Hohenbrunn mit Putzbrunn und Grasbrunn eine neue

Gemeinde bilden.

Der Hohenbrunner Gemeinderat setzte sich zwar nicht einstimmig, jedoch umso vehementer für den Erhalt der Eigenständigkeit Hohenbrunns in seinen historischen Grenzen ein. So kam es am 14. September 1975 zu einer Bürger-Abstimmung mit einer fast 73%-igen Beteiligung, in der mehr als 81% der Riemerlinger für die Selbstständigkeit Hohenbrunns und damit ihrer Zugehörigkeit zur Gemeinde Hohenbrunn für die Zukunft aussprachen.



Die Hohenbrunner Siedlungen

Während sich die „Kolonien“ in Riemerling bis heute zu einem eigenen Ortsteil der Gemeinde Hohenbrunn entwickelten, blieben die Luitpoldsiedlung und die Siedlung am Grasbrunner Weg alleine der Hauptgemeinde zugeordnet. Auch haben diese Siedlungen bei Weitem nicht die Ausmaße erreicht, die Riemerling heute hat.

Die Luitpoldsiedlung

Etwa um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert begannen erste Siedler mit dem Bau eines Block-, Land- oder Wohnhauses an der südlichsten Gemeindegrenze von Hohenbrunn. Sie nannten diese kleine Ansiedlung „Luitpold-Kolonie“. Die Einwohnerzahl nahm erstmals deutlich zu, als nach dem Zweiten Weltkrieg zahlreiche Kriegsflüchtlinge und Heimatvertriebene auch nach Hohenbrunn kamen und Wohnbaracken im Bereich der Luitpoldsiedlung errichtet wurden.

In der zweiten Hälfte der 1950er Jahre nahm sich der Hohenbrunner Gemeinderat der baulichen Situation an. Er diskutierte in den Jahren 1956 und 1957 die Übernahme von Baracken aus dem Besitz der Bundesvermögensstelle und den Erwerb von Grundstücken im Rahmen des sog. Lagerauflösungsprogrammes. Trotz Grundstückspreisen zwischen zwei und vier Mark je Quadratmeter und erheblicher staatlicher Zuschüsse im Rahmen des Wohnungsbauprogrammes kam es nicht zu eigenen Bautätigkeiten der Gemeinde. Stattdessen wurden mit den notwendigen Bebauungsplänen die rechtlichen Grundlagen für eine Erweiterung der Luitpoldsiedlung gelegt, für welche am 17. April 1958 im Beisein hoher Regierungsvertreter der Grundstein gelegt wurde. Die Bautätigkeit entwickelte sich dennoch nur langsam, sodass Mitte der 1980er Jahre etwa 390 Menschen in der Luitpoldsiedlung wohnten.

Die Diskussion um eine Erweiterung der Luitpoldsiedlung, die seit Anfang der 1970er ihren Lauf nahm, konkretisierte sich zu Beginn der 1990er Jahre. Der Bebauungsplan für eine neue Siedlung west-



Grundsteinlegung in der Luitpoldsiedlung



Die Luitpoldsiedlung Mitte der 1980er Jahre

lich der Höhenkirchner Straße trat 1992 in Kraft. Dennoch sollte es aufgrund eines schwierigen Umlegungsverfahrens und rechtlicher Streitigkeiten bis Ende des Jahrzehnts dauern, bis die ersten Häuser in der neuen Luitpoldsiedlung gebaut wurden. Doch dann entstand eine neue Siedlung, die bis heute aufgrund der unterschiedlichsten Baustile einzigartig ist.

Die Luitpoldsiedlung markiert die südliche Gemeindegrenze von Hohenbrunn zur Gemeinde Höhenkirchen Siegersbrunn; die einstige Flurstraße und heutige Luitpoldstraße liegt bereits ebenso auf dem Gebiet der Nachbargemeinde wie die S-Bahnstation Wächterhof. Heute leben etwa 660 Menschen im Bereich der neuen und alten Luitpoldsiedlung.

Die Siedlung am Grasbrunner Weg

Die Siedlung am Grasbrunner Weg entstand Mitte der 1920er Jahre



MUNA

mitte im Forstgebiet, nahe an der Gemeindegrenze zu Putzbrunn. Sie ist die kleinste unter den Hohenbrunner Siedlungsgebieten und weist zudem die größte Entfernung zur Ortsmitte auf. So stellten im Rahmen der Gebietsreform in Bayern Anfang der 1970er Jahre einige Bewohner dieser Siedlung den Antrag auf eine Umgemeindung nach Putzbrunn. In einem Gespräch zwischen den Bürgermeistern beider Gemeinden, das am 13.3.1974 stattfand, wurde die Angelegenheit ausführlich erörtert. Da die Nachbargemeinde kein Interesse an einer Eingemeindung hatte und insbesondere auch nicht die Siedlung alleine ohne ein großes, diese umgebendes Waldstück umgemeindet werden konnte, lehnte der Hohenbrunner Gemeinderat mit Beschluss vom 21.3.1974 den Antrag ab. Heute leben in der Siedlung am Grasbrunner Weg etwa 130 Menschen.

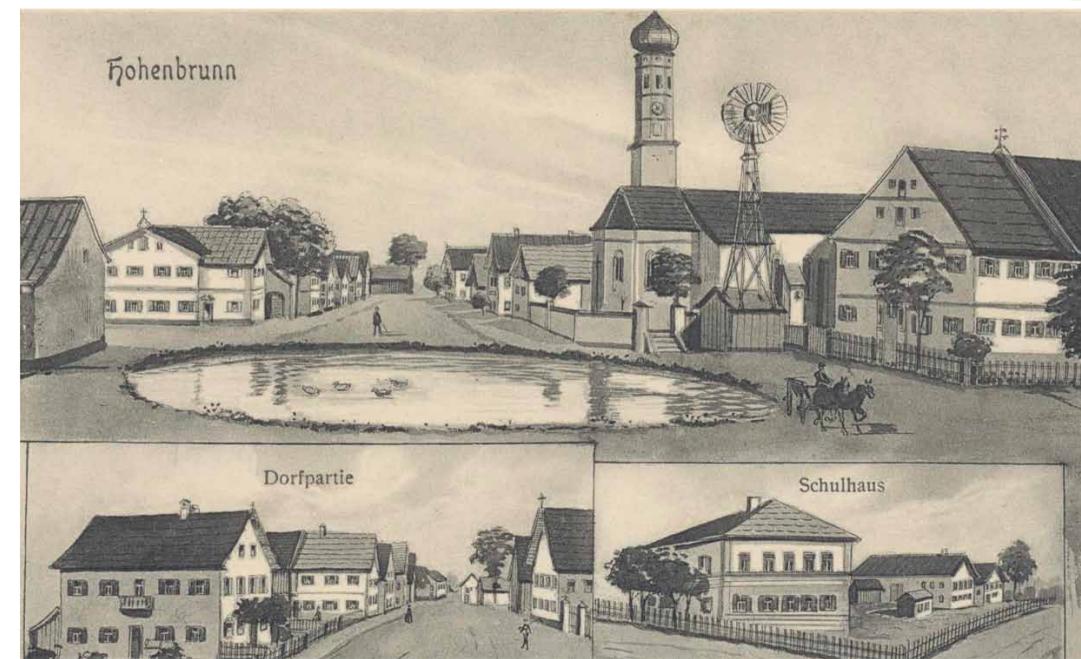
Die Munitionsanstalt Muna

Im südöstlichen Waldgürtel der Gemeinde liegt die alte Munitionsan-

stalt, die sogenannte Muna. Die Heeresstandortverwaltung München nahm Grundstücke ab dem Jahr 1938 von 15 Bauernhöfen sowie der Gemeinde und der Pfarramtsstiftung „für Zwecke der Wehrmacht“ in Besitz. Auf dem Gelände im Südosten des Gemeindegebiets, arrondiert mit Grundstücken auf Siegersbrunner Flur, wurde die Munitionsanstalt des Heeres (MUNA) errichtet.

Die Munitionsfabrik hatte in den Kriegsjahren bis zu 4000 Beschäftigte; in der Abfüllanlage waren über 3000 Arbeiter eingesetzt. Abgefüllt wurden chemische Kampfstoffe (Chloracetophenon, Senfgas) in Giftgasgranaten. 3000 Tonnen Kampfstoffmunition lagerten in 89 Bunkern mit 90 – 180 qm Fläche. Die Munitionslager wurden mit Erdrich angeschüttet. Die Decken der Bunker waren für den Explosionsfall als „Ausblasedecken“ angelegt.

Die Muna Hohenbrunn war zugleich das größte Zwangsarbeiterlager im Landkreis München. Von 1942 an kam es zu einem sprunghaften Anstieg der „Fremdarbeiter“. Fast die Hälfte der rund 800 Ausländer kamen aus der Sowjetunion, vor allem aus der Ukraine, die übrigen stammten aus Polen, Frankreich, der Tschechoslowakei und Italien, wenige aus den Niederlanden, der Schweiz und Griechenland. Die Arbeit der Munitionsproduktion war schwer und gefährlich. Viele Arbeiter, darunter auch zahlreiche Kinder überlebten die Lebens-



und Arbeitsbedingungen in dem Lager nicht. Das Munitionslager wurde mit Ende des Krieges von den amerikanischen Truppen übernommen. Von Mitte der 1950er Jahre bis ins Jahr 2007 diente die Munitionsanstalt der Deutschen Bundeswehr als Munitionslager. Im Jahre 2009 wurde das Gelände von der Gemeinde von der Bundesrepublik käuflich erworben.

Kinder und Jugend in Hohenbrunn



„Kinder in guten Händen“ – Dieser Name ist Programm in der Gemeinde Hohenbrunn. In den zurückliegenden Jahren ist die Gemeinde der veränderten Gesetzgebung, aber auch den Bitten aus Elternschaft und Bevölkerung nach weiteren Betreuungsmöglichkeiten nachgekommen. Bezeichnend ist bis heute, dass die sehr viele Einrichtungen in gemeindlicher Trägerschaft liegen. Aus diesem Grund war es 2013 notwendig, eine eigene Fachstelle für die Gemeinde zu initiieren, um die vielfältigen Aufgaben, die bisher im Rathaus lagen zu bündeln. Hier sind nunmehr die Fachberatung, pädagogische Leitung, Personalangelegenheiten, organisatorischen Fragen und Platzvergabe angesiedelt.

Eine seit langer Zeit funktionierende Einrichtung ist das „Haus des Kindes“ in Riemerling-Ost, wo auch eine Kinderhortgruppe untergebracht ist. 2003 wurde in der Riemerlinger Sommerstraße der Kindergarten nebst Krippe am Waldpark errichtet. Die Kinderwelt Hohenbrunn, am Schulgarten, ist durch ein eigenes Gebäude für fünf Krippengruppen gewaltig angewachsen. Daneben finden 115 Kinder Platz im Kindergarten. Ein Verein mit dem Namen Wichtelhaus betreut seit 1994 in Eigenregie Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren. Die beiden Wichtelhäuser sind in Hohenbrunn und Riemerling zu Hause und gehören zu einer festen Institution in der Gemeinde. Das Tollhaus in Ottobrunn oder der katholische Kindergarten, sowie der Hort Sankt Magdalena in Ottobrunn dürfen natürlich nicht vergessen werden. Gleich zwei Einrichtungen, die in der Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt betrieben werden, sind im Wald. Die „Waldmeister“ sind Kindergartengruppen auf dem Gelände des Diakoniewerks Hohenbrunn. Hier hat die Gemeinde Hohenbrunn genauso Plätze anerkannt wie für den ersten deutschen Waldhort „Outback“ auf dem gleichen



Areal. Im Schulhaus der Grundschule in Hohenbrunn ist eine Hortgruppe beheimatet, die von der Arbeiterwohlfahrt geführt wird. Jugendsozialarbeit findet an den schulischen Einrichtungen in der Gemeinde statt. Damit beauftragt ist der Kreisjugendring München-Land. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Ganztagesklassenangebot in der Grundschule und in der Carl-Steinmeier-Mittelschule.

Hohenbrunn hat, aufgrund der räumlichen Lage, zwei Grundschulbauten, verteilt auf Hohenbrunn und Riemerling. Weit über 300 Schülerinnen und Schüler lernen hier das Einmaleins, das Alphabet und auch die Geschichte Hohenbrunns. Die Arbeiterwohlfahrt betreibt in beiden Schulbauten eine Mittagsbetreuung an. In Riemerling steht auch die Carl-Steinmeier-Mittelschule (früher Hauptschule), wo nicht nur Hohenbrunner Schülerinnen und Schüler zum „Quali“ oder zum Mittleren Schulabschluss geführt werden. Auch Ottobrunn, Putzbrunn und Neubiberg entsendet Mittelschüler. Notwendig geworden ist 2012 die Gründung eines eigenen Schulverbandes für die Mittelschule, um notwendige Baumaßnahmen gemeinsam stemmen zu können.

Im Riemerlinger Gewerbegebiet befindet sich die Montessorischule Hohenbrunn. Dabei handelt es sich um eine staatlich genehmigte Grund- und Hauptschule, die nach den pädagogischen Grundsätzen von Maria Montessori arbeitet. Für Jugendliche gibt es die Ferieninsel Riemerling, ein Ferienangebot des Kreisjugendrings München-Land. Jugendtreffs befinden sich in Hohenbrunn und Riemerling. Darüber hinaus hat die Gemeinde Hohenbrunn ob seiner Ausdehnung auch diverse Möglichkeiten für Freizeit und Sport. Nur Beispiele können die reichen Angebote des Turn- und Sportvereins Hohenbrunn-Riemerling, der örtlichen Vereine und Organisationen und die Sport-, Spiel- und Freizeitflächen sein.

Senioren in unserer Gemeinde

Ältere Menschen haben in Hohenbrunn zahlreiche Möglichkeiten, um sich zu beschäftigen, ihren Interessen nachzugehen oder sich mit Gleichaltrigen auszutauschen. Eine große Säule bilden in der Gemeinde die drei Seniorenclubs in der Luitpoldsiedlung, in Hohenbrunn und Riemerling, die ehrenamtlich geführt werden. Dort gibt es vielfältige Angebote, die schon auch einmal einen Ausflug beinhalten können. Auch bei den Kirchengemeinden wird die Arbeit mit Seniorinnen und Senioren groß geschrieben. Zwei Ortsverbände des Sozialverbandes VdK stehen ihren Mitgliedern zur Seite.

Ein gemeindlicher Seniorenbus ermöglicht es älteren und gehbehinderten Bürgerinnen und Bürgern, kostenlos den Friedhof aufsuchen zu können. Außerdem wird allen Rentnern und Senioren eine kostenlose „Grüne Karte“ zur Verfügung gestellt. Gegen Hinterlegung eines Pfands kann diese Karte zur Benutzung des ganzen MVV-Netzes tageweise ausgeliehen werden. Schon seit Jahren beteiligt sich die Gemeinde Hohenbrunn außerdem finanziell an den Kosten für den Seniorenbus der Gemeinde Ottobrunn, um insbesondere auch den Riemerlinger Senioren eine Nutzung des Seniorenbusses für Arzt- und Krankenhausfahrten, bei Behördengängen und erforderlichen Einkaufsfahrten zu ermöglichen.

Bei der Gemeinde Hohenbrunn selbst gibt es seit 2011 so genannte Soziallotsen, die eng mit anderen sozialen und behördlichen Einrichtungen zusammenarbeiten und erste Anlaufstelle in schwierigen Lebenslagen sind. Ein so genannter Runder Tisch dient dazu, dass Gemeinde und Verantwortliche in der Seniorenarbeit ins Gespräch kommen. Auf Veranlassung des Gemeinderats wird es demnächst auch einen eigenen Seniorenbeirat geben.

Im Dezember 2012 wurde in Riemerling-West der „Seniorentreff Kaiserstiftung“ eröffnet. Bereits ein Jahr zuvor hat der Gemeinderat den Bau einer Seniorenbegegnungsstätte auf dem Gelände der Marietta- und Hanns-Kaiser-Stiftung beschlossen. Betrieben wird diese durch den Kreisverband München-Land der Arbeiterwohlfahrt.

In Riemerling-Ost wird durch das Evangelisch-Lutherische Diakoniewerk Hohenbrunn das Seniorenwohn- und Pflegezentrum „Lore Malsch“ mit rund 300 Plätzen betrieben.



Die Entstehung der politischen Gemeinde Hohenbrunn

Medaille des Bürgermeisters, etwa aus dem Jahre 1870. Auf der Rückseite ist König Ludwig II. abgebildet



Von 1200 Jahren seit der ersten urkundlichen Erwähnung Hohenbrunn ist unsere Gemeinde erst etwa 200 Jahre eine politische. Vorher war die Geschichte der dörflichen Ansiedlung etwa 15 km südöstlich der Stattnitte Münchens im Wesentlichen von der

katholischen Kirche geprägt. Bereits die erste schriftliche Erwähnung Hohenbrunn war in einer Übergabeurkunde vom 8. Januar 814, die eine Besitzabtretung der Grundstücke zweier Geistlicher an das Freisinger Andreasstift zum Inhalt hatte. Die Gehöfte standen ganz überwiegend im Lehnbesitz der Klöster Tegernsee, Scheyern und des Freisinger Andreasstifts und wurden von Pächtern bewirtschaftet.

Die bayerische Verfassung

Mit der Säkularisation und der Bauernbefreiung zu Beginn des 19. Jahrhunderts erwerben die früheren Pächter selbst den Besitz ihrer Höfe und die erste örtliche Gemeinschaft entsteht in Hohenbrunn. Die Bayerische Konstitution vom 1. Mai 1808 war die erste verfassungsrechtliche Grundlage des Königreichs Bayern und hat als erste eine ständeunabhängige Volksvertretung in einem deutschen Staat



eingeführt. In ihrem Zuge folgte das erste Gemeindeedikt, das bereits die Formierung der politischen Gemeinden zum Ziel hatte. Die erste bayerische Verfassung vom 26. Mai 1818 brachte dann ein zweites Gemeindeedikt mit sich, wonach erstmals Ortsvorsteher (Bürgermeister) und Gemeindeausschüsse (Gemeinderäte) eingesetzt wurden. Die Gemeinde war als ursprüngliche Gebietskörperschaft mit dem Recht auf Selbstverwaltung geboren.

Ortsvorsteher, Bürgermeister und Gemeinderäte

In Hohenbrunn übernahmen die Bauern ab dem Jahr 1819 die Aufgaben als Orstvorsteher oder Gemeindeausschussmitglieder. Die noch bekannten Ortsvorsteher aus dieser Zeit waren Johann Stadler (Leitnerbauer), Simon Hauser (Binderbauer), Franz Killer (Binderbauer), Valentin Schedl (Freisingerbauer), Mattheus Dürmair (Scharmayer), Georg Estendorfer, Franz Fritzmaier (Baldhuber), Joseph Bauer und Joseph Wagmüller. Ihnen waren zugleich drei bis vier Ausschussmitglieder beigeordnet.

Etwa um 1870 wurde mit der Verleihung der Bürgermeistermedaille das Amt des Orstvorstehers zum Bürgermeisteramt. Minsinger war ab 1872 erster Bürgermeister in Hohenbrunn. Ihm waren ein zweiter Bürgermeister und ein Gemeinderat mit vier Mitgliedern beigeordnet. Nach einer neunjährigen Amtszeit Minsingers folgte Lorenz Schulz, der bis 1904 das Bürgermeisteramt innehatte. Georg Springer war von 1905 bis 1930 Bürgermeister und Vorsitzender eines ab 1911 siebenköpfigen Gemeinderats. Georg Springer (1930-33) und Leonhard Wagner (1933-36) standen neun Gemeinderäten vor. Kaspar Berger (Glasbauer) war in der Zeit des Nationalsozialismus von 1936 bis 1945 Bürgermeister. Stephan Schulz übernahm am 17.6.1945 das Bürgermeisteramt mit zwei Stellvertretern bis 1948. Am 1. Juni 1948 wird Carl Steinmeier, der als Bildhauer in Schwabing ausgebombt schon Ende des Krieges nach Hohenbrunn gekommen war, Hohenbrunn's Bürgermeister. Ihm stehen zehn Gemeinderäte zur Seite.

Carl Steinmeier stirbt im Februar 1972 noch in seiner Amtszeit. Sein Nachfolger wird der bis dahin geschäftsführende Beamte der Gemeinde Josef Schwaiger, der im Jahre 1994 gesundheitsbedingt vorzeitig aus dem Amt scheidet. Im Jahr 1994 wird Franz Zannoth Bürgermeister der immerhin schon fast 6000 Bürger zählenden Gemeinde Hohenbrunn. Am 1. November 2006 löst ihn Dr. Stefan Straßmair ab, dessen zweite Amtszeit von 2012 bis 2020 dauert.

Kommunalpolitik heute

Die örtliche Gemeinschaft, die noch vor zweihundert Jahren aus einer kleinen Ansiedlung von Höfen und wenigen hundert Bürgern bestand, ist seither stetig gewachsen. Mit der Entstehung neuer Ansiedlungen wie beispielsweise die Riemerlinger Kolonien zu Beginn des 20. Jahrhunderts, aber auch der Siedlungen im Süden und Osten überschritt Hohenbrunn schnell die Tausendbürgermarke und hat heute etwa 8600 Einwohner. Aufgrund der Gemeindegröße (zwischen 5.000 und 10.000 Einwohner) besteht der Gemeinderat der Gemeinde Hohenbrunn aus 20 Mitgliedern, plus Bürgermeister. Aus seinen eigenen Reihen wählt das Gremium noch weitere Stellvertreter für den hauptamtlichen Rathauschef.

Eine Besonderheit gibt es in Hohenbrunn seit 1994. Damals hat der amtierende Bürgermeister Josef Schwaiger sein Amt vorzeitig zur Verfügung gestellt. Neuwahlen waren notwendig geworden, die immer außerhalb der eigentlichen Kommunalwahlen stattfanden. Zwischen 1994 und 2006 war Franz Zannoth (parteilos) Rathauschef. Auf ihn folgte Bürgermeister Dr. Stefan Straßmair, der 2012 wiedergewählt worden ist. Für den Juristen gilt erstmalig die neue Regelung in der bayerischen Gesetzgebung, nach der Bürgermeisterwahlen wieder an die Kommunalwahlen gekoppelt werden sollen. Sein Mandat endet somit nicht am 31. Oktober 2018, sondern am 30. April 2020. Ein neuer Bürgermeister ist dann erst im Frühjahr 2020 zu wählen.

Der im Jubiläumsjahr gewählte Gemeinderat hat folgende Mitglieder:

Gemeinderat Hohenbrunn, 2014-2020

Dr. Stefan Straßmair, Erster Bürgermeister, CSU

Peter Berger, ÜWG-FW

Franz Braun, CSU

Johann Estendorfer, CSU

Anton Fritzmaier, CSU

Dr. Mechthild Heinmüller, SPD

Dr. Martina Kreder-Strugalla, Bündnis 90 / Die Grünen

Benno Maier, CSU

Josef Maier, CSU

Pauline Miller, Bürgerforum

Gisela Pfaller, Bündnis 90 / Die Grünen

Alfred Rietzler, Bündnis 90 / Die Grünen

Rolf Scherbauer, CSU

Andreas Schlick, Bürgerforum

Wolfgang Schmidhuber, Bündnis 90 / Die Grünen

Jimmy Schulz, FDP

Helga Seybold-Herweg, CSU

Karlheinz Vogelsang, ÜWG-FW

Rüdiger Weber, SPD

Edeltraud Wende, CSU

Regina Wenzel, SPD

Kirche und Ortsgeschichte

Wenn Hohenbrunn sein 1200-jähriges Jubiläum feiert, dann sollte dabei auch bewusst sein, dass der ganz überwiegende Teil der Geschichte dieser Gemeinde untrennbar mit der Institution der (katholischen) Kirche zusammenhängt. Denn die politischen Gemeinden entstanden erst im Zuge der Bayerischen Verfassung von 1818. Als moderne Gemeinde sind wir daher erst etwa 200 Jahre alt; als Kirchengemeinde freilich viel älter. So ist es auch ein kirchliches Dokument aus der Regierungszeit Karls des Großen, aus dem wir unser 1200-jähriges Bestehen ableiten, nämlich eine Urkunde zur Übergabe der Besitztümer eines Priesters und eines Diakons an den damaligen Freisinger Bischof.

Die Kirche St. Stephanus



Aus welcher Richtung man sich Hohenbrunn auch nähert, ist der achteckige Zwiebelturm mit seinen 32 Metern Höhe weithin sichtbar. An jenem Ort befand sich wohl schon lange vor dem Jahr 800 eine zumindest hölzerne Kirche, die über die Jahrhunderte mehrfach umgebaut und erweitert wurde.

Seine heutige Gestalt erhielt die Hohenbrunner Pfarrkirche in

der Zeit von etwa 1670 bis ca. 1725, als die ursprünglich im gotischen Stil erbaute Kirche barockisiert und deutlich umgestaltet und vergrößert wurde. Der einst viereckige Turm mit Satteldach wurde um die achteckige Turmspitze mit Zwiebelturm erhöht und das Kirchenschiff erweitert. Im Jahre 1723 wurde der barocke Hochaltar gebaut. Seither wurde die Pfarrkirche zwar mehrfach restauriert, ihr Charakter ist dabei jedoch stets erhalten geblieben.

Der Kircheninnenraum



Nikolaus Prugger aus Dachau schuf den barocken Hauptaltar. Der Kirchenpatron, der heilige Erzmärtyrer Stephanus, ist der Mittelpunkt dieses Holzwerkes. Zu seiner Linken steht der heilige Erzdiakon Lau-



rentius mit dem Rost. Natürlich darf hier nicht der Viehpatron, der heilige Leonhard, auf der rechten Seite fehlen. Im Auszugsbild wird die Krönung Mariens gezeigt. Der linke Marienaltar ist der Gottesmutter Maria geweiht. Die Figur könnte die älteste in der Pfarrkirche sein. 1719 kam sie aus Freising. Assistenzheilige sind Katharina mit Schwert und Rad sowie Barbara mit dem Kelch. Die heilige Magd Notburga ist zuoberst dargestellt und wird vor allem als Fürsprecherin für die Landwirtschaft angerufen. Ihr Pendant, der heilige Isidor, ist an gleicher Stelle am rechten Seitenaltar wiedergegeben. Hier ist die zentrale Figur der heilige Sebastian. Ihm zur Seite stehen der heilige Nepomuk und der heilige Franz Xaver. Im aktuellen Kirchenführer steht zu den Künstlern zu lesen: „Ohne Zweifel dürften Andreas Faistenberger als Bildhauer, Franz Dreschler als Fassmaler und Nikolaus Prugger als Altarbauer bezeichnet werden. Der aus Kitzbühl gebürtige Andreas Faistenberger war Hofbildhauer in München und hatte

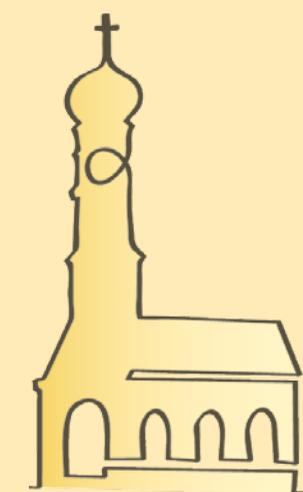
unter anderem Johann Baptist Straub, den bedeutendsten Münchner Bildhauer des Rokoko, als Gesellen in seiner Werkstatt.“

Im Chorraum sind insbesondere an der südlichen Wand drei Fresken aus der Zeit um 1580 zu erwähnen, die Begebenheiten aus dem Leben Mariens erzählen. Sie wurden 1935 durch den Münchner Kunstmaler Anton Frank überarbeitet, weswegen ihr Zustand heute sehr unterschiedlich ist. Im Altarraum befindet sich an der Decke eine ebenso restaurierte Freskoarbeit, die die „Maria Immaculata“, die unbefleckt Empfangene zeigt.

(Kleine) Kirchengeschichte

Vermutlich bestand in Hohenbrunn bereits vor 800 eine alte Pfarrei, denn wie sich bereits aus der Traditionsurkunde von 814 ergibt, wurden zahlreiche Besitzgüter in Hohenbrunn übergeben. Im Jahre 1311 wurde die alte Hohenbrunner Ur-Pfarrei dem Collegiatstift St. Andreas zu Freising inkorporiert und erhielt bis 1315 die Filialen Grasbrunn, Siegersbrunn, Höhenkirchen, Hofolding und Brunnthal. Seine gotische Ausgestaltung erhielt die Kirche wohl im 15./16. Jahrhundert, wofür die erst bei einer Sanierung in den 1970er Jahren entdeckten Fresken im Presbyterium sprechen. Obschon im Dreißigjährigen Krieg Mitte des 17. Jahrhunderts zweimal die Schweden in Hohenbrunn einfielen und zahlreiche Häuser niederbrannten, blieb die Dorfkirche stets verschont. Ende des 17. Jahrhunderts begann die Umgestaltung der gotischen zur barocken Kirche. Von etwa 1770 bis 1804 gehörte die Keferloher Kirche St. Aegidius zur Hohenbrunner Pfarrei. Im Jahr 1866 brannte das alte Pfarrarchiv und mit ihm zahlreiche unschätzbare wertvolle Dokumente aus der Zeit vor 1700.

Im Jahre 1908 übernahm Pfarrer Wenk die Hohenbrunner Pfarrei, die er bis 1945 leiten sollte. Mit Pfarrer Laurich verlor die Pfarrei Hohenbrunn Ende der 1970er Jahre den letzten „eigenen“ Pfarrer und wird seither von St. Magdalena Ottobrunn aus betreut, mit dem seit Beginn der 1980er Jahre ein Pfarrverband besteht. 2012 wurde der „Pfarrverband VIER BRUNNEN“ errichtet, wonach noch die Pfarreien Putzbrunn / Grasbrunn noch zusätzliche miteingegliedert wurden.





Freiwillige Feuerwehr Hohenbrunn

Die Freiwillige Feuerwehr Hohenbrunn hat Ehrenkommandant Arno Schmidt als eine der bedeutsamsten Bürgerinitiativen in der Gemeinde genannt, die heute mit modernstem, technischen Gerät ausgerüstet ist, um allen Anforderungen, die an eine Feuerwehr gestellt werden, gerecht zu werden. Die geschichtlichen Befunde gehen bis in das Jahr 1861 hinein. Natürlich gab es auch schon davor Einrichtungen, um dem Roten Hahn auf dem Dach Herr zu werden. Eine Handspritze mit Lederschlauch stammte aus dem Jahr 1824, war dreißig Gulden wert und befand sich im Pfarrhof. Ortsvorsteher Franz Fritzmaier hat 1856 ein Feuerwehrhaus direkt gegenüber der Kirche errichten lassen. Dort hatte es 82 Jahre lang ihren Standort, bis dann die neue Bleibe 1938 neben dem Gasthof Alter Wirt einge-

weiht werden konnte. Die Feuerspritze aus dem Jahr 1853 wird sehr gut beschrieben. Es handelte sich um „ein schwerfälliges Requisit, das zur Bedienung vierzig Mann erfordert und zwar die Ablösung nicht mitgerechnet. Diese Spritze ist auch auswärts schwer zu transportieren. Hinzu kommt noch, dass im Brandfalle das Wasser zur Spritze gefahren werden muss, weshalb hier im Fall der Not die Leute zur Bedienung der Spritze mangeln, und Abhilfe durch Beschaffung einer entsprechenden Löschmaschine sehr zu empfehlen ist. Das Feuerhaus wird von dieser Spritze vollständig ausgefüllt.“

Es existiert in Hohenbrunn ein Verzeichnis von Feuerwehrmitgliedern, auf dem 34 männliche Aktive mitsamt ihrem Kommandanten Martin Rothgeber verzeichnet sind. Angenommen wird als Ausfertigungsjahr 1861, in dem Hohenbrunn gerade einmal 331 Bewohner hatte. Überliefert ist eine eigene Feuerwehrordnung, die in Hohenbrunn am 29. Dezember 1870 von den Feuerwehrleuten und dem Pfarrer in acht Punkten verfasst worden ist. Darin wurden die Kommandierenden und Spritzenführer aufgelistet, dann folgten verschiedene Anmerkungen, wie etwa: „Punkt V, Wassertragen und -fahren im Dorfe Hohenbrunn: Die Weibspersonen bringen auch Schöpfer und Zuber mit.“ Mit der Feuerspritze durften nur die Spritzenführer fahren. Am 22. November 1876 soll die Beitrittserklärung der Feuerwehr Hohenbrunn zum Bezirksverband München rechts der Isar erfolgt sein, am 21. Mai 1893 die Anmeldung zum Bayerischen Landesfeuerwehrverband. Bei dieser Gelegenheit meldeten Kommandant Georg Springer und Vorstand Lorenz Schulz an den Landesverband eine Saug- und Druckspritze, eine Druckspritze ohne Saugwerk, eine Aufstellleiter mit sieben Stützstangen, 45 Meter Druckschläuche und sechs Feuereimer aus Leder, die heute noch vorhanden sind. Der Wasserbedarf konnte aus vier Dorfackern und rund fünfzehn Pumpbrunnen entnommen werden. Zu diesem Zeitpunkt bestand die Wehr aus 47 Männern.

2014 gehören der technischen Wehr insgesamt 13 weibliche und 86 männliche Feuerwehrdienstleistende (zusammen 99) an, darunter 14 Jugendliche. Das Kommando über die Wehr hat seit 2003 Oberbrandmeister Wilhelm Feldmeier inne. Stellvertretender Kommandant ist Robert Paul. Den gemeinnützigen Feuerwehrverein leitet seit 2014 Leonhard Sigl. Dessen Stellvertreter ist Florian Jelitto. Der Feuerwehrverein hat 191 Mitglieder, von denen elf fördernde Mitglieder und sieben Ehrenmitglieder sind.

Im Zuge der Vergrößerung des Gemeindegebiets, der Ansiedlung verschiedener Unternehmen und Gewerbebetriebe, des Baus der Bundesautobahn BAB 99 und der Bedeutung des mittlerweile still gelegten Munitions(haupt)depots wurde auch das Tätigwerden der Feuerwehr Hohenbrunn vielfältiger. Das Einsatzgebiet der Feuerwehrdienstleistenden umfasst heute das Dorf Hohenbrunn, die Luitpoldsiedlung, Riemerling (West und Ost, einschließlich des Gewerbegebiets), die Siedlung am Grasbrunner Weg und das Industrie- und Gewerbegebiet am ehemaligen Munitionsdepot. Ausgerüstet ist die Wehr mit einem erweiterten Rüstzug, bestehend aus einem Tanklöschfahrzeug (TLF 16/25), einem Löschfahrzeug (LF 16/12 OS), einem Rüstwagen (RW 1) und einem VersorgungslKW. Außerdem besitzt die Feuerwehr Hohenbrunn ein Mehrzweckfahrzeug, einen Kommandowagen und einen BMW für die First-Responder-Einsätze. Einige Anhänger für besondere Einsätze stehen ebenfalls zur Verfügung: Sonderlöschmittelanhänger Pulver P250 / zehn CO₂-Löcher, Sicherungsanhänger und Löschwasseranhänger mit 6000 Liter Wasser. Im Juni 2008 hat die Wehr begonnen, rund um die Uhr als First Responder im Gemeindegebiet bei Notarzt-Einsätzen Menschen in Not zu helfen.

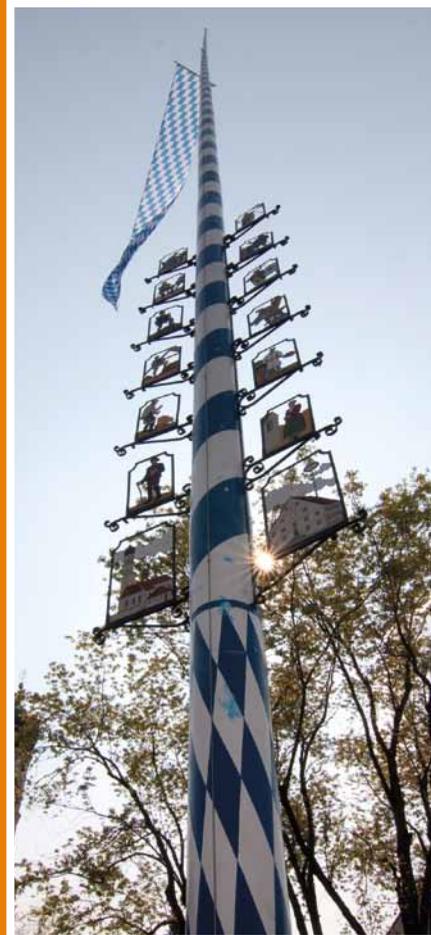
Im Jahr 2013 wurden durch die Feuerwehr Hohenbrunn 410 Einsätze ehrenamtlich abgearbeitet, wobei 149 Einsätze auf die technische Wehr entfallen, 261 auf den First Responder.
www.feuerwehr-hohenbrunn.de

Wolfgang J. Rotzsche M.A.





Burschenverein Hohenbrunn



Landauf, landab finden sich in Bayern – und natürlich darüber hinaus ebenso – Burschenvereine. Sie werden zu den Traditionsvereinen an den Orten gezählt, weil sie eben der Pflege von Brauchtum und Geselligkeit dienen. Intern sind es zum Beispiel Festivitäten, der Burscheneinstand und – abschied, das ganze Zeremoniell rund um die Hochzeit (Hochzeitsbaumaufstellen, Teilnahme an der Trauung, Burschengaudi vor der Pfarrkirche mit Sketchen und Szenen aus dem Leben des Auscheidenden) und das Festhalten an eigenen Vereinszwecken. Nach außen hin veranstalten die Burschenvereine diverse Feste, sie sind vielerorts federführend für das Maibaumaufstellen zuständig, erscheinen bei gemeindlichen und kirchlichen Feiern und nehmen am Dorfleben teil.

Der Burschenverein Hohenbrunn entsteht

Für Hohenbrunn ist die Gründung eines katholischen Burschenvereins am 8. Dezember 1911 überliefert, dem „Hochfest der unbefleckten (ohne Erbsünde)

empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria“. Es darf davon ausgegangen werden, dass dieser Termin ganz bewusst ausgewählt worden ist. Eine Stiftungsurkunde für Hohenbrunn ist nicht vorhanden, aber sehr wohl eine Bestätigung, die den Nachweis für die Gründung darstellt. Im „Burschenblatt. Zeitschrift für die katholische Burschenschaft Bayerns.“ ist in der Ausgabe Nr. 6, Juni 1912, der Hohenbrunner Burschenverein als neuer Zugang belegt: „Erzdiözese München-Freising: Höhenbrunn [sic!], gegr. 8. Dezember 1911, 23 o., 3 ao., 21 E.-M.“ Als Gründungsvorsitzender wurde Josef Berger bestimmt. Dem jungen Mann waren nur wenige Lebensjahre vergönnt. Am 27. August 1914 ist er in Frankreich als Infanterist bei Nossoncourt im Département Vosges gefallen und liegt auf dem Militärfriedhof in Bertrimoutier. Auf dem Totenehrenband des Burschenvereins ist dem ersten Vorsitzenden die oberste Stelle zum Gedenken gewidmet.

Das Maibaumaufstellen

Fester Bestandteil im dörflichen Leben und in der Burschenvereinsgeschichte war und ist das Maibaumaufstellen mitsamt den Vorbereitungen. Bis heute ist es üblich, alle fünf Jahre einen neuen Maibaum in der Mitte Hohenbrunns händisch zu errichten. Die Vorbereitungen auf den Maibaum beginnen bereits rund um Weihnachten zuvor. Im „Spenderwald“ wird ein entsprechender Fichtenstamm geschlagen, der die Mindesthöhe von dreißig Meter hat. Vor Ort wird der geschlagene Baum noch geschälpt, also



entrindet. Im März erfolgt dann das Einholen des Baums, einerseits bereits schon ein kleines Fest, andererseits auch immer mit Gefahren verbunden. Denn sollte eine andere Gemeindegrenze überschritten werden und dort Burschen die Weiterfahrt verhindern, dann gilt es, eine Auslöse (Brotzeit und Bier) auszuhandeln. Im Ort, also hier in Hohenbrunn, wird dann der Fichtenstamm gelagert, um ihn entsprechend für seinen neuen Standort herzurichten. Hier gehen etwa sechs bis acht Wochen ins Land. In dieser Zeit heißt es, den Stamm nicht nur zu hobeln und zu schleifen, anzustreichen und vorzubereiten, sondern auch zu bewachen. Eine eigene Wachhütte gibt Platz, um auch nächtens dem Baum nah zu sein. Verschiedenste Möglichkeiten wurden und werden wahrgenommen, um den Stamm auch zu sichern. Ungeschriebenes Gesetz ist es, dass ein „Diebstahl“ durch andere Burschenvereine nur während der Nachtzeit erfolgen darf.

Das Burschenjahr heute

Feste Termine im Burschenjahr sind das Weißbierfest um Pfingsten und das Wiesn-warm-up im September. Früher wurden die Feste im Stadel am Grasrunner Weg gefeiert. Seit Jahren nunmehr ist der neue Bauernstadel an der Siegertsbrunner Straße das Ziel der Feierfreudigen. Da kommen Jung und Alt aus der Gemeinde zusammen, viele bekannte Gesichter aus dem Umland und auch wieder Hiesige, die sonst ein ganzes Jahr nicht in der Gegend sind. Die Süddeutsche Zeitung schrieb einmal über das Weißbierfest 2002: „Auf einmal sind alle wieder da und alles ist wieder so, als wäre man nie getrennt worden.“

Im Jahr 2010 setzte der Burschenverein mit einer Vor-Oktoberfest-Party einen neuen Meilenstein in der eigenen Vereinsgeschichte. Bürgermeister Stefan Straßmair hatte die Aufgabe, das erste Fass anzustechen, damit genügend Hopfensaft über den Tresen ausgeschenkt werden konnte. Der Erfolg gab den Verantwortlichen Recht, diesen Weg zu gehen.

Weitere Informationen gibt's online auf www.bv-hohenbrunn.de.





TSV Hohenbrunn-Riemerling

Nach 57 Berufsjahren wäre es wirklich an der Zeit, sich bajuwarentypisch zurückzulehnen, die Hände auf dem Bauch zu verschränken, milde lächelnd den Nachkömmlingen zu zunicken und sich auf den wohlverdienten Ruhestand zu freuen. Menschlichen Wesen sagt man ja einen gewissen Hang zur Faulheit nach, da unser Protagonist aber kein Mensch sondern eine beliebte Institution ist, freut sich der TSV Hohenbrunn-Riemerling im Jubiläumsjahr seiner Heimatgemeinde auf viele weitere aktive Jahre – und die fast 3000 Sportler sich mit ihm.

Im Juli 1957 wurde in der Bahnhofsgaststätte die Gründungsversammlung von einer Handvoll Hohenbrunner Bürger einberufen. Der „Turn- und Sportverein“ wurde gegründet, doch die ersten 10 Jahre beschränkte sich das sportliche Angebot auf Fußball. Ende der 60er Jahre wurde dem TSV die Riemerlinger Gymnastikhalle zur Verfügung gestellt. Die Gymnastik- und die Tischtennisabteilung waren

die nächsten, die sich formierten. Das Vereinsheim wurde gebaut, Ende der 70er Jahre begrüßte man bereits das 1000. Mitglied.

Dass sich der TSV Hohenbrunn über ein halbes Jahrhundert aber so prächtig entwickeln würde, konnte bestenfalls gehofft werden. In einem der größten Sportvereine im Landkreis haben über die Jahre rund 25.000 Bürger ihre ersten sportlichen Versuche gewagt. Heute wird beim TSV unermüdlich gekickt, gekrault, gewalkt, gebouldert, gekämpft, geturnt, getanzt, gebaggert und geschmettert. Qualifizierte Übungsleiter unterrichten in 10 Abteilungen auf breiten- als auch auf leistungssportlicher Ebene.

Die Fußballabteilung zeigt sich innovativ und bietet seit einiger Zeit in einem Inklusionsteam behinderten und nichtbehinderten Kindern und Jugendlichen, die Möglichkeit, gemeinsam am Spielbetrieb teilzunehmen; die Hohenbrunner Fußballer avancierten schnell für den DFV zum Vorzeigeverein. Vor zwei Jahren wurde für die Abteilung aus Eigenmitteln das Funktionsgebäude, ein durch Gemeinde und BLSV gefördertes Projekt, gebaut.



Die Schwimmabteilung „Riemerlinger Haie“ ist ausgezeichnet mit dem Grünen Band für vorbildliche Sport-Talentförderung. Unzählige Kinder lernten im vom TSV betriebenen Hallenbad, dessen Weiterbetrieb erst kürzlich gesichert wurde, schwimmen, die Aquakurse sind mit dem Qualitätssiegel „Sport pro Gesundheit“ ausgezeichnet. Aushängeschild ist die 1. Damenmannschaft, seit letztem Jahr Bundesligist.

Unter der Führung von Edgar Lichtblau (siehe Foto unten links), seit vier Dekaden Mitglied, kombiniert Tischtennis – die schnellste Rückschlagsportart der Welt – koordinative und konditionelle Fähigkeiten von Jugendlichen und Erwachsenen.

Die von Alfons Absmeier Mitte der 70er Jahre gegründete Volleyballabteilung hat 16 Mannschaften mit jungen Trainern zum Ligabetrieb gemeldet, die nicht nur Indoor, sondern auch auf dem eigenen Beachballplatz agieren. Die kleinste Abteilung, Bergsport, freut sich dank engagierter Übungsleiter reger Nachfrage. Bouldern (Sportklettern) fördert Kraft, Körperspannung sowie Gleichgewichtssinn und Bewegungskoordination. Die Abteilung Gymnastik sorgt dafür, dass Beweglichkeit keine Frage des Alters sein muss. Die Übungsleiterinnen wurden vom Bayerischen Turnverband mit dem Qualitätssiegel „Pluspunkt Gesundheit“ ausgezeichnet. Vor allem kleine Kinder sind in der Abteilung Turnen gemeldet, Mutter-Kind-Turnen ist nach wie vor beliebter Einstiegskurs, aber auch für Kinder im Schulalter wird Turnen mit Klein- und an Großgeräten angeboten.

Auch in Kampfsportarten können sich Hohenbrunner Sportler inzwischen ausprobieren. Zählten früher einmal Taekwon-Do und Karate zum TSV, sind es heute Judo und Moderne Schwertkunst, die die Lücke füllen. Die 2012 gegründete Judoabteilung konnte ihre Mitgliederzahl bereits verdoppeln, das eigene Training für die 3. Klasse der Ganztagesesschule stößt auf gute Resonanz. Die Moderne Schwertkunst ringt zwar noch um offizielle Anerkennung von BLSV-Seite, unter dem Motto „neuer Sport, altes Schwert“ wurden aber von den Riemerlingern beachtliche Erfolge wie bayerische Meistertitel erzielt. Das Tanz-Zentrum mit seinen Sparten Boogie, Step und



tanzplusplus ist zur Institution geworden. Die Boogie-Sparte beschäftigt lizenzierte Trainer und ist mit etlichen Weltmeister- und Europameistertiteln größter und erfolgreichster Boogie-Woogie-Verein. Steptanz bietet im eigenen Raum vorwiegend Jugend- und Erwachsenenurse an und ist wettkämpferprobt. Bei tanzplusplus, größte Abteilung im Tanzzentrum, unterrichten hauptberufliche Lehrer und bieten für Tänzer jeden Alters ein umfangreiches Programm mit Kindertanz, Ballett, Modern und Jazz Dance, aber auch Zumba an.

„Im Namen des TSV Hohenbrunn möchte ich mich für die gute Zusammenarbeit und die gewährte Unterstützung in der Vergangenheit bedanken, die sicherlich auch zu den erzielten Erfolgen beigetragen hat. Wir hoffen und wünschen uns, dass dieses Zusammenwirken auch in Zukunft so bleibt, damit wir gemeinsam zum Wohle unserer Bürger und deren Kindern wirken können. Für den Verlauf des Jubiläumjahres wünschen wir viel Erfolg“, schreibt Christian Menzel, erster Vorstand (siehe Foto links, 80er Jahre, hinten Mitte). Und freut sich auf neue athletische Herausforderungen. Infos unter www.tsv-hohenbrunn-riemerling.de





Krieger- und Soldatenkameradschaft Hohenbrunn



Die Kameradschaft wurde urkundlich am 21. Januar 1925 gegründet. 47 Mitglieder standen im Mitgliederverzeichnis. Es waren dies unter anderem: Schulz Max, Grundler Franz, Berger Kaspar, Erl Lorenz, Dellinger Johann.
Im gleichen Jahr, zwar am 15. August 1925 wurde die Vereinsfahne eingeweiht.
Ab dem 01. Januar 1933 verlor der Verein seine Eigenständigkeit und wurde in den Kyffhäuserbund eingegliedert. Während des II.

Weltkrieges wurde die Vereinstätigkeit stark eingeschränkt und kam schließlich zum Erliegen.
In den Folgejahren sind nur noch wenige Eintragungen in den Vereinsbüchern zu finden.
Vom 30.10.1947 bis zum 25.07.1953 gab es keine Vereinstätigkeiten. Krieger- und Soldatenvereine waren verboten.

Erst im Jahr 1953 wurde durch den damaligen Bürgermeister Carl Steinmeier das Vereinsleben wieder aktiviert.

So trafen sich am 25. Juli 1953 29 Männer beim Neuwirt in Hohenbrunn und erklärten mit ihrer Unterschrift den freiwilligen Beitritt zur Kameradschaft.

Seit der Gründung im Jahr 1925 bis heute hatte die Kameradschaft 6 Vereinsvorstände:

Schulz Max	1925 -1934	Steinmeier Carl	1953 -1972
		(ehemals 1. Bürgermeister)	
Wagner Leonhard	1934 -1937	Estendorfer Alois	1972 -1989
Erl Lorenz	1937 -1947	Bujak Alexander	1989 bis heute



Am 18.01.1992 wurde eine Satzung und Geschäftsordnung erstellt. Der gemeinnützige Verein hat folgenden Zweck und Aufgaben:

- Bekennung zur Pflege der Tradition, der Kameradschaft aller Soldaten und der im Grundgesetz unseres Staates verankerten Staatsfassung mit seiner freiheitlichen demokratischen Staatsform
- Eintreten für die Ehre und das Ansehen der deutschen Soldaten
- Förderung des Wehrgedankens
- Pflege und Schutz des Andenkens an die Gefallenen und Toten der Kriege sowie der Wehrdienstopfer der Bundeswehr
- Kameradschaftspflege mit den aktiven Soldaten einschließlich der Reservisten der Bundeswehr
- Durchführung gesellschaftlicher und kultureller Veranstaltungen unter Einbindung der Familienangehörigen, dazu gehören:

Ausflüge, Grillfest, Kesselfleischessen, Weihnachtsfeier, Teilnahme am Christkindmarkt – Volkstrauertag – und gemeindlichen sowie kirchlichen Veranstaltungen, Treffen mit Ortsvereinen und Nachbarkameradschaften, Kriegsgräbersammlung

Durch den Beitritt aktiver Soldaten aus der MUNA konnte die Mitgliederzahl auf 64 Kameraden anwachsen. Heute stehen nur noch



31 Mann mit einem Durchschnittsalter von 72,4 Jahren in der Mitgliederliste.
Herausragende Ereignisse waren in den letzten 50 Jahren die vielen Ausflüge in unsere bayerische Heimat, aber auch eine 4 Tagesreise nach Ungarn. Unvergessen bleibt die 75-Jahrfeier im Jahr 2000. Die Einweihung unserer Böllerkanone auf dem MUNA-Gelände war nicht zu überhören. Beim Jubiläum des Patenvereins Harthausen waren wir mit einer großen Abordnung präsent. Nicht vergessen wollen wir die Einweihung des Gedenkstein am Gemeindefriedhof. Die kameradschaftliche Verbundenheit zu den Tiroler Kaiserjägern – Bezirksgruppe Kufstein wird nicht nur am Volkstrauertag gelebt. Die jährlichen Grillfeste beim Gailerstadl für Jung und Alt waren immer einen Artikel für die Presse wert. Die letzte große Veranstaltung war die Gedenkfeier „90 Jahre Kriegerdenkmal“ Hohenbrunn im Jahr 2013.

Um die Kameradschaft mit neuesten Informationen zu versorgen, trifft man sich einmal im Monat jeden 4. Donnerstag um 18:00 Uhr beim „Alten Wirt“ in Hohenbrunn





Schützengesellschaft Gemütlichkeit Hohenbrunn V. gegr. 1884



Schießstätte und Vereinsstüberl

Siegertsbrunner Straße, 85662 Hohenbrunn (im Keller Feuerwehrrhaus)

Mitgliederstand: Januar 2014 93 Mitglieder davon 25 Schüler/Jugendliche u. Junioren

Geschichtliches:

Im Jahre 1884 wurde die Schützengesellschaft „Gemütlichkeit“ Hohenbrunn gegründet. Dieser Name besteht auch heute noch zu recht, denn in unserem Verein wird neben den sportlichen Leistungen das gemeinschaftliche gesellige Zusammensein sehr gepflegt. – Leider sind aus dem Gründerjahr 1884 keine Aufzeichnungen mehr vorhanden, aber das Jahr der Fahnenweihe (1896) ist groß und golden in das Fahmentuch eingestickt.

Einige wichtige Jahreszahlen sollen hier erwähnt werden:

1907/1908 wurden sage und schreibe 9 Ehrenscheiben ausgeschossen. Schon 2 Jahre später waren 23 Schützen im Verein. Für den Zieler waren monatlich 40 Pfennige fällig.

- 1914** Ein Verzehrgeld von 5,00 Mark weist nach, dass die Hohenbrunner als Schützen beim Oktoberfestzug 1914 mit marschierten. Das letzte Schießen vor dem ersten Weltkrieg war schon im März desselben Jahres.
- 1919** Mit 21 Schützen wurde der Schießbetrieb wieder aufgenommen
- 1926** Erwerb des ersten Vereinsgewehrs für den Preis von 60,- Reichsmark
- 1932** Am 19.09.1932 wurde folgender Beschluss gefasst: „Bei vorkommenden Todesfällen von Mitgliedern wird ein Kranzgebilde nieder gelegt. Anlässlich der Hochzeit wird von der Gesellschaft ein Hochzeitsgeschenk überreicht.“ Dieser Beschluss gilt bis heute.
- 1951** Wiedergründung nach dem zweiten Weltkrieg mit 13 Schützen / Nach Festlegung einer Tracht beteiligt sich der Verein erstmals am Wies'n-Umzug.
- 1958** Als 1. Schützenmeister animierte Sepp Schmuck die Hohenbrunner Schützen, sich beim Oktoberfestzug in einer einheitlichen Tracht sehen zu lassen. Er forderte sie auf: „Wer bis zum Festzug einen Anzug hat, darf auf meine Kosten soviel essen und trinken, wie er will.“ Er nahm 5 Pfund Aufschnitt zur Brotzeit mit und 67 Bierzeichen – die sieben Mann aber, in ihren neuen Anzügen, haben in 8 Stunden 78 Maß Bier getrunken!
- 1959** (zum 75jährigen Vereinsjubiläum) veranstaltet die Schützengesellschaft das Sektionsschießen mit insgesamt 305 Teilnehmern
- 1960** Wechsel des Vereinslokals vom Gasthof „zur Post“ zum „Neuwirt“.
- 1965** Weihe der neuen Vereinsfahne
- 1974** In der Generalversammlung wurde beschlossen, eine neue Schützentracht einzuführen. Sie besteht aus einer schwar-

zen Bundlederhose oder schwarzer langer Hose, einem weißen Trachtenhemd und grauer Trachtenjacke mit Tegernseer Hut, grauen Strümpfen sowie schwarzen Haferlschuhen.

- 1979** wurde auch die Jugendschützenkette ins Leben gerufen. Sie wurde gestiftet von den Mitgliedern des damaligen Vereinsausschusses.
- 1983** Umzug in das neue Schützenheim im Keller des Feuerwehrhauses
- 1984** 100 jähriges Vereinsjubiläum mit Festzelt am Grasbrunner Weg
- 1996** Renovierung und neue Weihe der Vereinsfahne.
- 2009** 125 Jahre Schützenverein wir feiern mit den Orts- und Patenvereinen im Gemeindestadl
- 2014** die Schützenkönige zur 1200 Jahr Feier



Sandra Wimmer (76,3 T.) Jugendkönigin 2014, Sebastian Berger (99,1 T.) Vizekönig und der dritte Platz ging an Richard Reiter (102,9 T.). Bei den Erwachsenen wurde Richard Schulz jun. (107,0 T.) Schützenkönig 2014, Vizekönig wurde Klaus Hammerschick (152,5 T.) und der dritte Platz ging an Barbara Gailer (177,4 T.).

Sportliches: Mit derzeit 4 Mannschaften nimmt der Verein an den Rundenwettkämpfen des Schützengaus München-Ost-Land teil. Die 1. Mannschaft in der Schützenklasse misst sich derzeit in der neu geschaffenen München-Liga. Daneben beteiligen sich unsere Schützen an Gau-, Bezirks-, bayerischen und deutschen Meisterschaften. Geschossen wird mit dem Luftgewehr, daneben aber auch mit der Luftpistole und dem Zimmerstutzen. Der Verein verfügt über 8 voll-elektronische Luftgewehrstände, moderne Luftgewehre und Luftpistolen als auch Zimmerstutzen. Es sind genügend Schießjacken und -handschuhe vorhanden, so daß Interessenten ohne eigenen finanziellen Aufwand den Schießsport betreiben können. Das Training findet jeweils am Dienstag ab 19.00 Uhr unter Aufsicht und sachkundiger Anleitung statt. Für die Handhabung der Gewehre und Pistolen gelten strenge Regeln, wodurch eine Verletzungsgefahr praktisch ausgeschlossen ist. Der Schießsport kann ab dem 10. Lebensjahr bis ins hohe Alter hinein ausgeübt werden, da er keine großen körperlichen Anstrengungen erfordert.

Die Schützenjugend beim Fototermin

Die Jugend trainiert immer am Freitag von 17.00 Uhr bis 18.30 Uhr außer in den Ferien. Gesellschaftliches: Neben den sportlichen Aktivitäten pflegen die Schützen die Tradition und das gesellschaftliche Zusammensein. Der Vereinsabend findet von Anfang Oktober bis Ende März jeweils am Freitag ab 19.00 Uhr statt, wobei jedes mal ein kleines Preisschießen veranstaltet wird. Weiter Informationen unter : www.sg-hohenbrunn.de

„Bei den Schützen trifft man einen bestimmten Menschentyp an. Es sind ausgewogene, bedächtige, gelassen abwägende Menschen.“
Georg von Opel





Eigenheimervereinigung Ottobrunn-Hohenbrunn e.V.

Im Frühjahr 1936 finden sich einige Eigenheimbesitzer und Gartenfreunde im Hofbräustüberl in Ottobrunn zusammen, um die Gründung einer Siedlergemeinschaft mit Anschluss an den „Deutschen Siedlerbund e.V.“, Gruppe München-Oberbayern zu beraten. Dem damaligen Lehrwart für Obst- und Gartenbau Sebastian Stael, gelingt es, nach lebhaftem Gedankenaustausch und der genauen Darlegung über Ziel und Zweck der Organisation für die damaligen Eigenheimbesitzer des Siedlungsraums, die „Siedlergemeinschaft Ottobrunn“ durch sieben Gründungsmitglieder aus der Taufe zu heben. Aufgabe der Vereinigung, die sich „Eigenheimervereinigung Ottobrunn-Riemerling“ nennt, ist es, den Siedlungsgedanken zu fördern, den Mitgliedern zur Bewirtschaftung ihrer Gärten und Grundstücke das nötige Fachwissen zu vermitteln und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.



Der neu gewählte 1. Vorstand ist Friedrich Schöpf. Der Verein zählt 7 Gründungsmitglieder.

Friedrich Schöpf erkennt die Probleme der Gartenfreunde in jenen Tagen. In kurzer Zeit können viele Siedler für den Verein gewonnen werden. Er wird die größte Interessengemeinschaft in Ottobrunn und Riemerling mit bereits 30 Mitgliedern Ende 1936.

Im Mai 1940 übernimmt Georg Bauer den Verein mit 105 Mitgliedern. Nachdem die Mitgliederzahl bereits auf 160 angewachsen ist, wird 1945 mit dem Verbot aller Vereinigungen durch die Militärregierung auch der „Siedlerverein Ottobrunn“ aufgelöst.

Anfang 1946 ruft die Rechtsnachfolgeorganisation des „Deutschen Siedlerbundes“ der „Bayerische Siedlerbund e.V.“ im Auftrag des Bayerischen Arbeitsministeriums und mit Genehmigung der Militärregierung die Siedler wieder zum vereinsmäßigen Zusammenschluß auf. Georg Bauer leitet die Geschicke des Vereins unter der neuen Bezeichnung „Siedlervereinigung Ottobrunn“. Die Zahl der Mitglieder ist auf 131 zurückgegangen.

Während der Kriegsjahre und der schweren Zeit nach 1945 findet der Wert von Eigenheim und Garten seine Bestätigung. Die Erzeugnisse des eigenen Gartens und das Halten von Kleinvieh helfen den Siedlern und ihren Familien über die Hungerjahre hinweg. Die Siedlervereinigung setzt sich für die Beschaffung der notwendigen Mittel, Pflanzen und Geräte für Haus und Garten ein.

Im Sommer 1946 muß Georg Bauer lt. Verfügung der Militärregierung den Vorsitz aufgeben. Der Riemerlinger Max Dael übernimmt das Amt des 1. Vorstandes und leitet mit tatkräftiger Unterstützung des 2. Vorstandes Anton Doll den Verein bis 1950. Die Mitgliederzahl ist auf 220 angewachsen.

Anton Doll übernimmt vorübergehend den Vorsitz.

1951 wird wiederum Georg Bauer 1. Vorsitzender und steht der Vereinigung bis zu seinem Tod am 06.10.1957 vor. Es ist ein Rückgang auf 157 Mitglieder zu verzeichnen.

Am 02.02.1958 wird Anton Doll zum 1. Vorstand gewählt und leitet den Verein bis zur Hauptversammlung am 16.02.1959, bei der er sein Amt niederlegt. Karl Juwan wird zum 1. Vorstand der Vereinigung gewählt, die sich nunmehr „Siedler- und Eigenheimervereinigung Ottobrunn-Riemerling e.V.“ nennt (197 Mitglieder).

In der Mitgliederversammlung vom 27. November 1981 wird durch Satzungsänderung der Verein in „Siedler- und Eigenheimervereinigung Ottobrunn-Hohenbrunn e.V.“ umbenannt. Bis zum 50. jährigen Jubiläum im Jahre 1986 bringt Karl Juwan die Mitgliederzahl auf stolze 600.

Am 20. Juni 1994 stirbt Karl Juwan im 75. Lebensjahr.

In der Hauptversammlung am 16. Juni 1994 wird der bisherige Beisitzer Gerald Hammerschmidt zum Vorsitzenden gewählt. 1996 begeht die „Siedler- und Eigenheimervereinigung Ottobrunn-Hohenbrunn e.V.“ ihr 60. jähriges Jubiläum (731 Mitglieder).

Bis Ende 2001 ist die Mitgliederzahl auf 750 angewachsen.

2002 wirkt die „Siedler und Eigenheimervereinigung“ maßgeblich an der Organisation des Festes „100 Jahre Siedlungsraum Ottobrunn“ mit u.a. durch eine Ausstellung über die Besiedlung Ottobrunns und Umgebung. In der Hauptversammlung 2008 beschließt die Mitgliederversammlung mit einer Gegenstimme den Verein in „Eigenheimervereinigung Ottobrunn-Hohenbrunn e.V.“ umzubenennen. 2010 ist die Mitgliederzahl auf 773 angewachsen.

2011 feiert die Eigenheimervereinigung ihr 75. jähriges Jubiläum in einem Bierzelt auf der Watzlikwiese in Ottobrunn. Die Landrätin Frau Johanna Rumschöttl übernimmt die Schirmherrschaft.

Die Bürgermeister von Ottobrunn und Hohenbrunn, Herr Loderer und Herr Dr. Straßmair überbringen die Grußworte der Gemeinden.

Der Präsident des Eigenheimerverbandes Bayern spricht ebenfalls ein Grußwort und würdigt die Aktivitäten des Vereins. Für die Stimmung sorgen Andy Rabl und seine Wiesensymphoniker, sowie Franz Kinateder. Auch für die Kinder ist ein Programm mit Kasperltheater, Kinderschminken und Hüpfburg eingerichtet.

Ziele und Aufgaben:

Der Dachverband „Eigenheimerverband Bayern e.V.“ vertritt die Belange der Mitglieder gegenüber Gesetzgeber und Verwaltung. Die Aufteilung in einzelne Ortsvereine ermöglicht die Wahrnehmung lokaler Interessen. Die „Eigenheimervereinigung Ottobrunn-Hohenbrunn e.V.“ besitzt eine Reihe von Gemeinschaftsgeräten für Gartenpflege und Heimwerken, die den Mitgliedern zur Verfügung stehen. Sie gestaltet Feste und führt Busfahrten quer durch Europa. Eine illustrierte Monatszeitschrift „Siedlung und Eigenheim“ unterrichtet u.a. über die neueste einschlägige Gesetzgebung und Rechtsprechung.

Die Vereinigung hat sich die Aufgabe gestellt, den Siedlungsgedanken zu fördern und allen Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, sei es durch günstige Versicherungen, juristischen Beistand mit den kommunalen Behörden. Über den „Eigenheimerverband Bayern e.V.“ werden die Eigenheimer in allen Belangen des Grundstücks- und Eigenheimbesitzes betreut.

Gerald Hammerschmidt, 1. Vorsitzender





Pfeifenclub Wanderfreunde und Stockschützen Hohenbrunn

52 Jahre Pfeifenclub Wanderfreunde und Stockschützen Hohenbrunn - so der offizielle Name des Vereins – das heißt 52 Jahre Geselligkeit sowie unzählige kulturelle Ausflüge und sportliche Aktivitäten.

Begonnen hat alles beim Alten Wirt in Hohenbrunn, mit der Idee, einen gesellschaftlichen Verein zu gründen, um Schwung und Leben in die Hohenbrunner Gemeinschaft zu bringen. Mit langen Tabakspfeifen, wie zu Großvaters Zeiten, wurde der Verein ins Leben gerufen, daher auch der ursprüngliche Namenszusatz „Zur blauen Wolke“. Im Mittelpunkt stand zu Beginn das Zusammensitzen, Feiern, Singen und Theaterspielen. Im Laufe der Jahre kam Wandern, Stockschießen, Bergwandern und Mountainbiken hinzu.

Das Gesellige kommt mit Sommerfest, Nikolausfeier, Christkindlmarkt, Jahreshauptversammlung, Dorffest sowie den Club- und Infoabenden nach wie vor nicht zu kurz. Die Freude und das Interesse an Natur, Kultur und Gemeinschaft sind oberstes, sinnstiftendes Gebot. Ein Verein für die ganze Familie, Jung und Alt.

Dass sich der Verein bis heute so gut entwickelt hat, liegt an allen aktiven, passiven und ehemaligen Mitgliedern, Förderern und Unterstützern des Vereins - Vergelt's Gott auch an die ersten Vorstände Josef Berger, Hermann Schulz, Georg Braun und Hans Werner Beyfuß. Ihr herausragendes Engagement zusammen mit dem der vielen weiteren Vorstandsmitglieder, hat wesentlich dazu beigetragen, dass der Verein seit nunmehr über 50 Jahren erfolgreich besteht und zu einer echten und nicht mehr wegzudenkenden Institution in der Gemeinde Hohenbrunn geworden ist.

Geschichte des Vereins

1962 Januar Gründung beim Alten Wirt, zum ersten Vorstand wird Josef Berger gewählt

1962 Sommer Erste Isar-Floßfahrt mit dem Verein. Weitere sollen folgen.

1963 Eine Gesangsgruppe wird gegründet und das „Liedgut“ bei festlichen Anlässen sowie Clubabenden gepflegt.

1964 Eine Theatergruppe bildet sich im Verein. Stücke wie „Die Dachserin“, „Erste Klasse“ und weitere werden aufgeführt.

1964 Der Pfeifenclub richtet erstmalig und in den Folgejahren das Johannifeuer aus

1967 Aktive Teilnahme des Vereins bei dem Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ unter Heinrich Gröbers Leitung

1968 Juni Prof. Michael Stern widmet dem Pfeifenclub den „Hohenbrunner Marsch“

1971 Januar Hermann Schulz wird zum neuen ersten Vorstand gewählt

1973 Leonhard Sigl sen. wird zum Ehrenmitglied ernannt
1973 „Wandern“ wird offiziell in das Vereinsprogramm aufgenommen

1976 Der erste Jahresausflug des Vereins geht nach Südtirol. Ab diesem Zeitpunkt wird jedes Jahr ein Jahresausflug organisiert

1981 Januar Georg Braun zum ersten Vorstand gewählt

1982 Oktober 20 Jahre Pfeifenclub - Jubiläumskirta mit Kirchweih-tanz beim Alten Wirt und Festgottesdienst

1983 Januar Josef Berger und Herrmann Schulz werden zu Ehrenmitgliedern ernannt

1983 Juli Stockbahneröffnung durch Josef Tristl, der die Stockbahn finanziert und dem Verein zur Verfügung stellt

1984 Pfeifenclubkinder spielen bei der Nikolausfeier das Theaterstück „Herbergssuche“

1987 Juni Der Pfeifenclub, unter Leitung von Xaver Liebhardt, gestaltet bei der Primizfeier von Bernhard Bielasek den Altar und baut diesen mit weiteren Mitgliedern des Vereins auf

1987 Juli 25 Jahre Pfeifenclub – Jubiläumsfeier im alten Bauernstadl

1987 Juli Karwendelrundfahrt mit dem Gläsernen Zug

1987 Oktober „Hohenbrunn geht auf Reisen“ – Organisiert vom Pfeifenclub unter Leitung von Hans Sigl

1990 Erste Städtetour des Vereins nach Augsburg. Ab diesem Jahr besichtigt der Verein fast jedes Jahr unter Führung von Frau Feiler eine Stadt in Bayern.

1995 Dez. Erster Hohenbrunner Christkindlmarkt - der Pfeifenclub ist von Anfang an dabei

1997 Bau eines eigenen Christkindlmarktstandes – organisiert von Georg Braun unter Leitung von Martin Dengl

2000 Primizfeier von Pater Lukas. Der Altar wurde unter Leitung von Heinrich Gröber und Martin Dengl aufgebaut und geschmückt.

2003 Januar Hans Werner Beyfuß wird zum 1. Vorstand gewählt

2004 August Georg Braun wird zum Ehrenmitglied ernannt

2006 Juli Teilnahme am ersten Hohenbrunner Straßenfest

2007 Sept. Der Erste Vorstand Hans Werner Beyfuß verstirbt, Rupert Specker, der zweite Vorstand, übernimmt kommissarisch den Vorsitz.

2008 Januar Andreas Schlick wird zum ersten Vorstand gewählt.

2008 Das regelmäßige Stockschiessen jeden Mittwoch wird wieder eingeführt und das Stockschützenurnier findet nach einer Pause von 15 Jahren wieder statt.

2008 Unter www.pfeifenclub-hohenbrunn.de findet man den Verein im Internet

2009 Regelmäßige Bergtouren werden ins Vereinsprogramm aufgenommen

2009 Eine Mountainbikegruppe wird ins Leben gerufen. Die Touren leitet Benno Maier jun.

2011 Februar Start der Fernwanderung München – Venedig in Etappen, mit Start am Marienplatz

2011 Dezember Josef Tristl wird zum Ehrenmitglied ernannt

2012 Juni Jubiläumsfeier - 50 Jahre Pfeifenclub Wanderfreunde und Stockschützen Hohenbrunn

2013 September Mit Ankunft in Venedig wird das Ziel der Fernwanderung erreicht



Sportfischer-Club Hohenbrunn e.V.



Der Sportfischer-Club Hohenbrunn e.V. wurde am 13. Juli 1964 von 10 begeisterten Anglern aus Hohenbrunn gegründet und zur Gründung noch Fischereiverein Ottobrunn-Hohenbrunn genannt. Erster Vorstand war Eugen Winkl, der auch das Vereinslokal "Schwammerlwirt" in Hohenbrunn betrieb. Der Verein verfügte damals noch über kein eigenes Gewässer. Ein bevorzugtes Angelgewässer war damals aber der Mattsee bei Salzburg, an dem auch zahlreiche Pokal- und Freundschaftsfischen stattfanden.

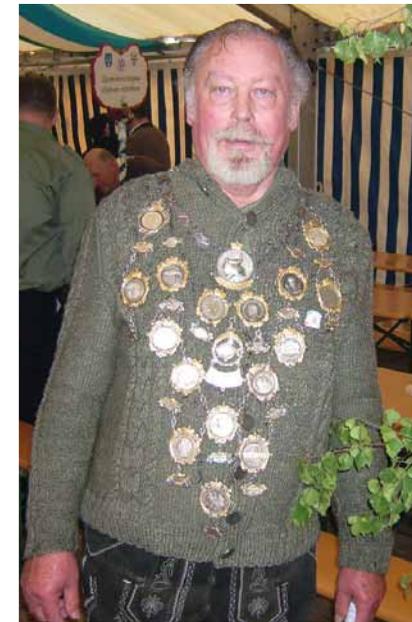
1966 wurde der Harburger Weiher bei Landau a.d. Isar vom Verein gepachtet. Aufgrund der Entfernung zu diesem ersten Vereinsgewässer erlosch die Begeisterung dafür aber sehr bald. Fischdiebe taten

ein Übriges, so dass man bereits nach zwei Jahren dieses Pachtverhältnis wieder auflöste. Im Jahr 1969 wurde dann der 35 km entfernte Berger-Weiher bei Steinhöring angepachtet. Aufgrund Wassermangels musste das Gewässer erneut aufgegeben werden. Franz Fischer aus Kuglmühl erwies sich damals als echter Freund und Gönner, weil er den Verein ab 1973 in seinen Privatgewässern fischen ließ. Im Fortgang gelang es dem Vorstand, in Mitterham bei Bad Aibling einen sehr schönen Weiher von ca. 1 Hektar Größe zu pachten (Rannerweiher), der in den späten 50er Jahren beim Kiesabbau entstanden ist und der bis heute in unserer Pacht ist. Als Vorteil erwies sich, dass er ohne Zufluss ist und damit weitgehend von schädlichen Einflüssen wie Düngung bzw. Schädlingsbekämpfung verschont bleibt. Dieses Gewässer ist

nach wie vor unser Heiligtum und bis heute unsere zweite Heimat. Den damit verbundenen Freizeit- und Erholungswert schätzen sowohl Mitglieder als auch deren Familienangehörige sehr. Historisch interessant ist die Tatsache, dass es damals noch keine Pflicht für eine Fischereiprüfung gab. Unsere Mitglieder haben diese aber trotzdem freiwillig abgelegt. Seit 1978 verfügt der Verein auch über eine eigene „Königskette“, die aufgrund unseres 50-jährigen Bestehens im Jahr 2014 inzwischen mächtig gewachsen ist und an Feierlichkeiten vom aktuellen Fischerkönig auch mit Stolz getragen wird. Anerkennung hat sich unser Verein bzw. langjähriger ExVorstand, Hans Kleinbauer, erworben, als 1982 in der Aula der Grundschule Hohenbrunn-Riemerling eine Fischereiausstellung eingerichtet wurde, die bis

heute mit über 100 Exponaten zu Fischen, Haar- und Federwild fester Bestandteil der Ausstellungsflächen ist. Aufgrund steigender Mitgliederzahlen war dann historisch betrachtet ein zweites Gewässer erforderlich. 1984 hat der Verein deshalb einen weiteren Weiher in Kolbermoor angepachtet. Im Jahr 2000 ergab sich dann die einmalige Gelegenheit in unmittelbarer Nähe dieses Wassers gegen ein größeres Gewässer (ebenfalls 1 Hektar) incl. Fischerhütte anzupachten. H. Kleinbauer ergriff rückblickend entschlossen diese Gelegenheit zum Wohle des Vereins. Dieses Gewässer (Steffenweiher) befindet sich bis heute ebenfalls in unserer Pacht bzw. Bewirtschaftung.

Wir verfügen damit über zwei tolle Gewässer mit unterschiedlichem Fischbesatz bzw. Wassereigenschaften und können uns damit sehr glücklich schätzen, weil private Wasserflächen im Umfeld Münchens sehr rar sind. Nachdem unser Verein bereits seit 50 Jahren besteht, wir auch die örtlichen Traditionen pflegen und fördern, verfügen wir natürlich auch über einen eigenen Wimpel mit Vereinswappen, der zu passender Gelegenheit mit Standartenabordnung auch am Ortsgeschehen teilnimmt. Weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus haben sich unsere Steckerfische bzw. unser ebenfalls langjährig tätiger ExVorstand, Albert Geser, einen Namen gemacht. So sind wir z.B. auf dem Dorffest Hohenbrunn oder dem Apfel- und Honigmarkt seit Jahren eine feste Größe. Der Verein ist darüber hinaus aber auch auf dem jährlichen Weihnachtsmarkt in Hohenbrunn mit seiner



Fischsuppe inzwischen eine kleine Institution. Dieses Jahr feiert unser Verein selbst auch sein 50-jähriges Jubiläum! Aufgrund unserer Vereinsgröße (aktuell 40 aktive/passive Mitglieder) werden wir dieses Ereignis mit Stolz begehen und gebührend an unserem eigenen Gewässer feiern. Für anderweitige Aktivitäten reichen unsere Ressourcen leider nicht. Bei allen Mitgliedern, Ehrenmitgliedern, Freunden, Förderern und Sponsoren des Sportfischer-Club Hohenbrunn e.V. möchten wir uns an dieser Stelle für geleistete Arbeit, Engagement und Zuwendungen, in welcher Art auch immer, nochmals rückblickend herzlich bedanken, verbunden mit der Hoffnung, dass Ihr uns auch in Zukunft gewogen bleibt.

Herzlichen Dank unseren Sponsoren!

							<p>Der Festausschuss bedankt sich bei allen Sponsoren für die finanzielle Unterstützung.</p>

